MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
13 (1943)

330 (2.12.1943) 2. Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-309497

HAKENKREUZBANNER

Mit dem neuen Wehrmachtbericht

Verlag: Mannheim R 1, 1. Mannh. Fernsprechanschl.: Verlagsleitung 50 138; Anzeigen und Vertrieb 50 386; Verwaltungsabteilg. 50 928. Schriftleitung: Heidelberg, Pressehaus, Bismarckpl. (Ruf Heidelberg 5215), wo in der Schalterhalle auch eine Zeitungsabhol- und Annahmestelle für dringende Anz. eingerichtet ist.

Erscheinungsweise: 1mal wöchentlich, 6mal als Mittagszeitg., 1mal als Frühztg. Hauptverbreitungsgebiet Groß-Mannheim u. Nordbaden. Bezugspreis: Durch Träger frei Haus RM 1.—, durch die Post RM 1.70, zuzüglich Bestellgeld. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste 13 gültig. Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim.

2. AUSGABE . . . . . EINZELPREIS 10 RPF. . . . . 13. JAHRGANG . NUMMER 330 . . . . . DONNERSTAG, 2. DEZEMBER 1943

Teheran - Auftakt zu einer Bluffoffensive

Verzweifeltes Feindexperiment zur Erschütterung der deutschen und japanischen Moral

Stockholm, 2. Dez.

Nach Meldungen des schwedischen Blattes „Svenska Dagbladet" erwartet man von den Besprechungen in Teheran eine Art Kapitulationsultimatum an das deutsche Volk und seine Verbündeten. Seit langem beschäftigen sich feindliche und neutrale Blätter mit dieser großen Bluff- und Nervenoffensive gegen das deutsche Volk, die bereits im August auf der Konferenz von Quebec von Roosevelt und Churchill angekündigt worden ist.

„Dagens Nyheter" meldet in diesem Zusammenhang aus den Vereinigten Staaten, daß man als Ergebnis der Konferenz einen politischen Angriff gegen Deutschland erwarte. Die „Daily Mail" läßt sich von ihrem Neuyorker Korrespondenten melden, daß man dort glaube, die Konferenz von Teheran könne Wirkungen auf die deutsche und japanische Moral haben. Weitere Stimmen aus Stockholm, Bern und Ankara sagen voraus, daß ein schwerer Schlag im Nervenkrieg ausgeteilt werden soll. Ein längerer Bericht von „Svenska Dagbladet", der sich mit der Konferenz von Teheran beschäftigt, trägt die Ueberschrift „Psychologische Riesenbombe gegen Deutschland".

Das deutsche Volk weiß, daß seine Feinde mit jedem neuen Agitationsbluff ihre eigenen Schwächen und Schwierigkeiten verdecken wollen. Die Haltung und Widerstandskraft des deutschen Volkes ist durch keinerlei Drohungen oder phrasenreiche Erklärungen zu erschüttern.

So schlemmten die Kriegsverbrecher in Kairo

Genf, 2. Dez.

Am Abend des 25. November war — wie Reuter aus Kairo meldet — Churchill Roosevelts Gast bei dem üblichen Festessen zum sogenannten amerikanischen Danksagungstag. Das Menu bestand aus Garneelen, Cocktails, Gemüsesuppe, Oliven, Puten-Braten mit Reis und Preiselbeerlobe, kandierten Früchten, Kartoffeln, Butterspargel und Erbsen, Salat, Zwieback, Käse, Orangen, Kürbis und Teegebäck. Eine amerikanische Kapelle habe Hymnen, Märsche und Lieder gespielt. Churchill habe sich mit Roosevelt und den anderen Gästen dem Chorgesang angeschlossen.

Der Schatten

Stockholm, 2. Dez.

„Social-Demokraten" berichtet aus Ankara über Gerüchte, denen zufolge Stalin auf seiner Reise nach Teheran von Benesch begleitet wird.

Bedauernswert

Stockholm, 2. Dez.

Der britische Oberkommandierende im Nahen Osten, Sir Henry Maitland Wilson erklärte Pressevertretern, sein Schicksal sei es, immer wieder eine verlorene Sache zu vertreten. Früher habe er den Rückzug der britischen Truppen aus Griechenland „erklären" müssen, heute den Verlust von Samos und Leros.

Abwehrschlacht an der Smolensker Rollbahn erneut heftig

Zwischen Pripjet u. Beresina Einbruchstellen bereinigt / 865 Sowjetflugzeuge im November abgeschossen
200. Luftsieg des Hauptmanns Barkhorn / 42 USA-Bomber über Westdeutschland abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 2. Dez.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im großen Dnjepr-Bogen griff der Feind nur an wenigen Stellen mit schwächeren Kräften erfolglos an. Dagegen nahmen die Kämpfe um die Einbruchsstelle südwestlich Kremenitschug an Heftigkeit zu. Ein durchgebrochenes feindliches Bataillon wurde im Gegenstoß vernichtet.

Bei Tscherkassy entsetzten unsere Truppen in erfolgreich fortschreitendem Gegenangriff das vorübergehend eingeschlossene, unter Führung des Major Kästner tapfer kämpfende Grenadier-Regiment 105.

Zwischen Pripjet und Beresina wurden mehrere in den Vortagen entstandene Einbruchsstellen durch Gegenangriffe bereinigt und angreifende feindliche Kampfgruppen zurückgeworfen. Nordwestlich der Beresina-Mündung wurden stärkere Kräfte der Sowjets durch wirkungsvolle Angriffe der Luftwaffe und zusammengefaßtes Artilleriefeuer schon in der Bereitstellung zerschlagen.

Westlich Kritschew dauern die harten Kämpfe an.

An der Smolensker Rollbahn nahm die Abwehrschlacht mit steigender Heftigkeit ihren Fortgang. Die Sowjets stürmten mit 22 Schützen-Divisionen bis in die Nacht hinein gegen die deutschen Stellungen an. Unsere Truppen schlugen sie blutig zurück und errangen damit gestern einen neuen Abwehrerfolg.

Südwestlich und westlich Newel verlasen eigene Angriffsunternehmungen trotz zähen feindlichen Widerstandes erfolgreich.

Ueber der Ostfront wurden im Monat November 865 Sowjetflugzeuge, davon 54 durch Verbände des Heeres, abgeschossen.

Hauptmann Barkhorn, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, erzielte seine 200. Luftsieg.

An der süditalienischen Front hielt die feindliche Angriffstätigkeit im Ortadschnitt vorübergehend nach. Nur an einer Stelle griffen britische Kräfte, von Panzern unterstützt, viermal hintereinander unsere Stellungen an. Sie wurden blutig abgewiesen und einige Panzer abgeschossen.

Deutsche Schlachtflieger erzielten Volltreffer in feindlichen Batterien an der Sangromündung und vernichteten eine erhebliche Anzahl von Kraftfahrzeugen. In Luftkämpfen wurden acht feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Nordamerikanische Fliegerverbände unternahmen gestern einen Tagesvorstoß in das westliche Reichsgebiet und warfen Bomben auf einige Orte. Bei diesem Angriff verlor der Feind 42 Flugzeuge, hauptsächlich schwere viermotorige Bomber.

Deutsche Flugzeuge griffen in der Nacht zum 2. Dezember Ziele in Südengland an.

Schnellboote versenkten aus einem stark gesicherten britischen Küsten-Geleitzug unmittelbar unter der englischen Südküste in der Nacht zum 2. Dezember einen Dampfer von 1000 BRT.

„Blut und Morast" am Sangro

London denkt an die Schützengräbenkämpfe des ersten Weltkrieges

Stockholm, 2. Dez.

Nach London kamen gestern die ersten Nachrichten von überaus blutigen Verlusten der britisch-kanadischen Truppen in der Schlacht am Sangrofluß. In einem britischen Funkbericht werden die letzigen Kämpfe als die „blutigste Schlacht" bezeichnet, die jemals in der Geschichte auf italienischem Boden stattgefunden hat. Die Berichterstattung der Londoner Zeitungen ist zurückhaltend. Die englischen Kriegsberichterstatter schildern hauptsächlich die großen Geländeschwierigkeiten, die es den Truppen Montgomerys nur ermöglichen, unter starken Ausfällen wenige Kilometer vorzustoßen. Immer wieder bleiben Truppen und Material im Schmutz stecken. „Blut und Morast," heißt es in einem Bericht, „sind das charakteristische Kennzeichen dieser Schlacht."

Unter diesen Umständen ist es nicht weiter verwunderlich, wenn in der englischen Oeffentlichkeit böse Erinnerungen an die mühseligen Schützengrabenkämpfe bei Loos, Paschendaele und an der Somme im ersten Weltkrieg wach werden. Man erinnert sich in London daran, daß damals Tausende und aber Tausende britischer junger Soldaten in dem aussichtslosen Bemühen sterben mußten, die Deutschen aus ihren Stellungen zu werfen. Man vermer mit Bangen, daß die britische Strategie seit 1916/17 nicht allzu viel dazugelernt hätte und daß die Kämpfe am Sangro nach den gleichen Grundsätzen geführt würden, wie die an der Somme.

Hungerdemonstrationen in Marokko

Bern, 2. Dez.

In einigen marokkanischen Städten, unter anderem in Fez, Meknes und Rabat, kam es infolge Lebensmittelmangels zu Unruhen. Vor den gaullistischen Amtsgebäuden veranstaltete die hungernde Bevölkerung Protestkundgebungen, die von kommunistischen Agenten zu Hetzereien eifrig ausgenutzt wurden. Wie verlautet, sollen bis jetzt etwa zweitausend Demonstranten verhaftet und zum Teil deportiert worden sein.

Auch hier das gleiche Bild wie in Süditalien, im Nahen Osten und in Indien. Ueberall, wo die anglo-amerikanischen Invasoren auftauchen, kehrt mit ihnen das Hungergespenst ein. Das müssen die durch trügerische Sirenenklänge betörten Völker längst gemerkt haben. Und mit den Anglo-Amerikanern kommt auch das bolschewistische Chaos.

„Messagero" über den Aufbau einer neuen italienischen Wehrmacht

Rom, 2. Dez.

Beim Neuaufbau der italienischen Wehrmacht müßten, wie „Messaggero" schreibt, alle diejenigen Uebel vermieden werden, die sich in der Vergangenheit nachteilig für die Wehrbereitschaft und den Wehrwillen der Bevölkerung ausgewirkt haben. Die neue Wehrmacht werde eine Wehrmacht der Jungen sein, denn die Dienstpflicht sei normalerweise beschränkt auf die männlichen Italiener im Alter zwischen 17 und 37 Jahren.

Die Aufnahme in das Offizierskorps werde sich allein nach der Tüchtigkeit richten. Die Bezüge des Wehrmachtangehörigen, seine Unterbringung, Verpflegung, Bekleidung, nicht weniger aber die Fürsorge für seine Familie, werde den italienischen Soldaten in Zukunft von allen Sorgen befreien, die bisher den zum Wehrdienst Einberufenen infolge der lächerlich geringen Besoldung und nicht zufriedenstellender Fürsorge für seine Familienangehörigen beunruhigen mußten.

Die italienische Wehrmacht werde unpolitisch sein.

Die Frage des Oberbefehls, die in der Vergangenheit zu zahlreichen Kompetenzkonflikten führte, sei nunmehr eindeutig geregelt. Das Staatsoberhaupt übe den Oberbefehl über die Wehrmacht in Friedenszeiten durch den Verteidigungsminister, in Kriegszeiten durch den Generalstabschef der Wehrmacht aus.

Durch diese Maßnahmen hoffe man in Italien, eine qualitativ ausgesuchte Jugend, gut ausgebildete, politisch einzig dem Regime zur Verfügung stehende, in festem Gefüge errichtete Wehrmacht aufbauen zu können.

Formosa arbeitet an der Verstärkung seiner Luftabwehr

EP Tokio, 2. Dez.

Formosa arbeitet intensiv an der Verbesserung seiner Luftabwehr. Dazu wurde in militärischen Kreisen Tokios Mittwochfrüh erklärt, daß die letzten Angriffe von USA-Bombern auf die Nordwestküste Formosas hauptsächlich die Zivilbevölkerung betroffen hätten. Schätzungsweise 200 Bomber der in Kiangsi, Fukien und Chekiang stationierten USA-Luftwaffe seien augenblicklich bereit zur Aktivierung des Bombenkrieges. Unzweifelhaft suchten die nordamerikanischen Militärs die Basen auf dem Festland noch zu verstärken. Die erhöhte Luftschutzaktivität auf Formosa werde dieser Gefahr zu begegnen wissen.

Wolfsplage in Nordfinnland

Helsinki, 2. Dez.

Aus ganz Nordfinnland wird eine zunehmende Wolfsplage gemeldet, die schon bis an die Nähe menschlicher Behausungen vorgreift. Ein einziger Wolf in Nordfinnland zum Beispiel zerriß im Laufe der ersten Wintermonate neunzig Rennntiere und achtzig Schafe und richtete damit einen Schaden von 300 000 Finnmark an, ohne daß die einheimische Bevölkerung das Tier zu vernichten vermocht hätte.

Vergeudete Giftgasschwaden

Mannheim, 2. Dez. 1943.

Was Hunderttausende von Tonnen Sprengstoff und Phosphor, was die echt jüdische Methode des hemmungslosen Terrors aus der Luft gegen die deutsche Zivilbevölkerung, was die von England 1939 und im Frühjahr 1940 begonnene und von uns nach monatelanger Warnung im Spätjahr 1940 leider nicht vernichtend genug gerächte Gangstertriegführung nicht vermocht hatte, was dem nun seit vielen Monaten ununterbrochen anbrandenden Massensturm der Steppenhorden im Dienst der jüdisch-bolschewistischen Weltrevolution trotz der gleichzeitig zu bewältigenden Folgen eines von italienischen Judenspießlingen angezettelten beispiellosen Verrates nicht glückte, das soll nun eine agitatorische Giftgasoffensive der Lüge und der Heuchelei zu erreichen versuchen: den moralischen Zusammenbruch des deutschen Volkes. Das ist der Sinn des Drei-Gangster-Treffens von Teheran.

Um uns das klarzumachen, hätte es nicht einmal der von uns gestern schon gemeldeten Geschwätzigkeit in der Presse des Weltjudentums bedurft, die mit zynischer Frechheit im voraus Sinn und Zweck des Stalin-Roosevelt-Churchill-Treffens ausplauderte. Eine „psychologische Riesenbombe" gegen die Moral des deutschen Volkes soll dort geladen und zur Explosion gebracht werden; ein „Kapitulations-Ultimatum" an die deutsche Nation soll dort ausgeheckt und dann mit einem agitatorischen Aufwand bisher nicht gekannten Ausmaßes gegen die deutsche Heimatfront geschleudert, ein „besonders schwerer Schlag im Nervenkrieg gegen Deutschland" ausgeteilt werden. Solche und ähnliche Formulierungen konnte man in den letzten Tagen überall in der Weltpresse lesen, die mittelbar oder direkt unter dem Einfluß eingeweihter Vertreter des jüdischen Weltbanditentums und seiner freimaurerischen Tarn-Organisationen steht.

Die psychologische Ungeschicklichkeit, mit der diese „psychologische Aktion" eingeleitet und angekündigt wurde, ist nur für den erstaunlich, der die schwache Rechtseite der gefährlichen jüdischen Gerissenheit nicht kennt. Der jüdische Wahn, vom „Gott" dieser Verbrecher- und Parasitenrasse zur Ausbeutung aller übrigen Völker berufen zu sein, diese krankhafte Selbstüberschätzung hat zu allen Zeiten nicht nur die Nichtjuden durch eine endlose Kette von Wirrnissen gefährdet, die dieser Auswurf der Menschheit immer wieder angezettelt hat, um besser im Trüben fischen zu können. Diese freche Überschätzung der eigenen Kraft hat die Juden selbst auch immer wieder zu dem Fehler verführt, zu früh zu triumphieren und die Abwehrkraft der von ihnen Angegriffenen in gefährlicher Weise zu unterschätzen. Wir haben Beispiele dafür schon oft zitiert und damit nachgewiesen, daß Juden selbst uns die stärksten Beweise für ihre Niedertracht in die Hand gegeben haben. Es ist also gar nicht erstaunlich, daß ihnen ihr Größenwahn auch bei der Ankündigung der Konferenz von Teheran zu einer Panne verholfen hat, noch bevor das Agitationsgefährt überhaupt in Gang kam.

Aber auch ohne solche Panne wären wir im voraus gefeit gewesen gegen einen solchen Anschlag auf unsere Harmlosigkeit. Wir haben nicht nur den Wilsonschwindel von 1918 noch in bester Erinnerung. Wir wissen nicht nur, daß die Gauner Roosevelt und Churchill damals zum engsten Kreis der Urheber des größten Betrugs der Weltgeschichte gehörten. Selbst wenn wir diesen beiden vor der Geschichten überführten Heuchlern in einem Anfall selbstmörderischer Dummheit Glauben schenken wollten, wenn sie heut gar in der Maske reuiger Sünder vor uns auftauchten, könnten wir zwei sehr entscheidende Dinge nicht übersehen:

1. Daß der entscheidende Machtfaktor dieses Weltkampfes vom Bolschewismus repräsentiert wird, der nur militärisch überwunden, in keinem Falle aber durch papierene Abmachungen in Schranken gehalten werden kann.

2. Daß außer den Indern, den Arabern und den Emigranten-Polen nun seit etlichen Monaten auch die Italiener am eigenen Leibe erfahren, was die „demokratische Freiheit" in der Praxis bedeutet, der zuliebe nun auch wir bedingungslos kapitulieren sollen.

Wenn wir einmal Lust haben, uns zu Hunderten erschießen zu lassen, weil wir es wagen, „in ungebührlicher Form eine höhere Brotration zu verlangen" — so lautete bekanntlich die Urteilsbegründung für die Exekution von etlichen Hunderten Italienern durch britisch-amerikanische Menschheitsbeglücker in den letzten Tagen! — wenn uns der Einsatz als Arbeitssklaven unter Negerbewachung in den weiten Sumpfgebieten der USA einmal verlockender erscheinen sollte, als die Fortsetzung des uns aufgezwungenen Kampfes um unsere Freiheit; wenn wir den „Frieden" in sibirischen Bergwerken höher schätzen wollten, als unser Recht, zu leben, dann wollen wir Umschau halten nach einem Schuft und Verräter wie ihn die Italiener in Badoglio fanden. Dann erst könnten uns Giftgasschwaden einer dummdreisten Agitation, wie sie jetzt von Teheran aus gegen uns aufgelassen werden, gefährlich werden. Das aber besagt: Niemals!

Das besagt aber auch: Wir sind die Letzten, die dem Totengräber des britischen Empire seine Sorgen um die innerpolitischen Auswirkungen seines Verrates am Abendland durch sein Bündnis mit der Blutdiktatur des Bolschewismus und dem Dollarimperialismus auf so billige Weise abnehmen werden. Wir denken noch weniger daran, dem abgefeimtesten Kriegshetzer Roosevelt die Mittel in die Hand zu geben, in der Pose eines Friedensstifters in den neuen Wahlkampf zu gehen, nachdem sich eine wachsende Zahl von Amerikanern heute darüber klar zu werden beginnt, daß dieser Mann allein, angetrieben von seinem jüdischen Gehirntrust, die USA in den Krieg getrieben hat, obwohl er seine letzte Wahlpropaganda gerade mit der Lüge bestritten hatte, die Söhne amerikanischer Mütter nicht auf europäische Kriegsschauplätze zu schicken. Zwei Jahre lang konnten sich die Amerikaner vielleicht noch der Hoffnung hingeben, daß sich die Blutsopfer ihres Volkes in Grenzen halten lassen würden. Mit dieser Illusion ist es jetzt aus. Zu laut und zu deutlich erhebt das Judentum als fünfte Kolonne des Bolschewismus auch drüben Tag für Tag die Forderung nach einer großen Invasions- und Entlastungsoffensive in Europa. Jetzt wird dem USA-Soldaten klar, was den Soldaten bevorsteht, die in einigen Wochen den Sieg in Berliner Nachtlokalen feiern wollten, als sie die Fahrt über das große Wasser antraten.

Wir sind bereit, sie zu empfangen. Seit einem Jahr haben wir uns darauf vorbereitet, illusionslos, nüchtern und hart. Keine Agitationsoffensive kann uns deshalb beirren in dem Entschluß, unsere Freiheit um jeden Preis zu erkämpfen.

Fritz Kaiser.

Fünf Viermotorige in einer knappen Stunde

Berlin, 2. Dez.

Der deutsche Nachtjäger Hauptmann von Bonin zeichnete sich mit seiner Besatzung bei einem der letzten feindlichen Terrorangriffe auf das Reichsgebiet durch eine ungewöhnliche Erfolgsserie aus: Innerhalb einer knappen Stunde brachte er fünf viermotorige britische Bombenflugzeuge zum Absturz. Vier dieser Bomber wurden beim Einflug ins Reich, der letzte auf dem Rückflug bezwungen.

Auf den ersten Gegner traf Hauptmann von Bonin in etwa 6000 Meter Höhe. Nach kurzem Beschuß brannten der Rumpf und die rechte Fläche hell auf und das britische Flugzeug, eine Lancaster, stürzte ab. Die vier anderen bezwungenen Bomber waren sämtlich vom Baumuster Halifax. Die erste Halifax stürzte nach einigen Feuerstößen des deutschen Nachtjägers mit brennenden Motoren in die Tiefe. In kurzen Abständen folgten ihr der dritte und vierte viermotorige Bomber, die gleichfalls beide brennend und steuerlos ihren Terrorflug beendeten. Der letzte Gegner kam Hauptmann von Bonin eine halbe Stunde später auf dem Heimflug vor die Rohre, als die Briten eine Lücke in dem Netz der deutschen Abwehr suchten. Die feindliche Besatzung hatte den deutschen Nachtjäger rechtzeitig erkannt, so daß sich ein erbitterter Luftkampf entspann, in dem Hauptmann von Bonin die Oberhand behielt. Der Halifax-Bomber stürzte, in Flammen gehüllt, der Erde zu und zerschellte.

Hervorragende Erfolgsbilanz der japanischen Marine

Tokio, 2. Dez.

Innerhalb von neun Tagen, vom 19. bis 27. November versenkten oder beschädigten japanische Marinestreitkräfte zweiundzwanzig feindliche Kriegsschiffe und Transporter und brachten 125 feindliche Flugzeuge in den Gewässern der Gilbertinseln zum Absturz.

Das Gesamtergebnis einschließlich der Erfolge der Bodenbatterien in diesem Zeitraum beträgt: Versenkt wurden sieben Flugzeugträger, drei Kreuzer, ein Schiff einer nicht identifizierten Klasse und ein Zerstörer. Beschädigt wurden: vier Flugzeugträger, zwei Schlachtschiffe oder Kreuzer, zwei große Kreuzer. Abgeschossen wurden 125 feindliche Flugzeuge. Die japanischen Verluste belaufen sich auf 27 Flugzeuge.

Abwehr feindlicher Luftangriffe auf Hongkong

Hongkong, 2. Dez.

Flakbatterien wehrten einen Verband von über zehn feindlichen Bombern und Jägern ab, der am Mittwochnachmittag versuchte, Hongkong anzugreifen. Der Feind mußte überstürzt abdrehen und seine Bomben im Notwurf abwerfen.

Banditenopfer in Istrien

Triest, 2. Dez.

In der Umgebung von Ginino in Inner-Istrien sind bei den Bergungsarbeiten der Opfer der bolschewistischen Bandenherrschaft weitere 19 Leichen aufgefunden worden. Die Opfer sind von den Banditen ermordet und in 100 Meter tiefe Abgründe geschleudert worden.

Badoglios Sechspunkte-Programm „verurteilt" Victor Emanuel

EP. La Linea, 2. Dez.

Zu dem Sechs-Punkte-Programm, das die Badoglio-Regierung nach einer Reihe von Kabinettssitzungen verkündet hat und das die Behandlung der ehemaligen Faschisten betrifft, äußerte Graf Carlo Sforza, der Führer der Antifaschisten, gegenüber dem Reuter-Korrespondenten Cecil Sprigge: „Ich bin mit dieser Botschaft Badoglios sehr zufrieden, denn sie bedeutet das grausamste Verdammungsurteil über die Verantwortlichkeiten und Eidbrüche Königs Victor Emanuel." — Nach Sforzas Auffassung fällt König Victor Emanuel als erster unter die Bestimmungen des Programms, da er sich stets im guten Tonen mit dem Faschismus und seiner Politik identifiziert hat.

MARCHIVUM

...d des Eichenlaubträgers ...tnant Dr. Ernst Kupfer

Berlin, 2. Dez.

...ant Dr. Ernst Kupfer, einer ...ichsten deutschen Kampfflieger, ...Eichenlaubs zum Ritterkreuz des ...uzes, fand den Fliegertod. Mit ...die deutsche Luftwaffe einen her... Verbandsführer und bewährten ...t. In mehr als 600 Feind... Oberstleutnant Kupfer in kühnen ... von ihm geführten Sturzkampf...chen Leistungen mitgerissen und ...schwere Verluste zugefügt. Reich...er Erfahrung und hart im Ein...rstleutnant Kupfer den Besatzun...schwaders ein leuchtendes Vorbild. ...r kam von der Kavallerie zur ...r war zuletzt Geschwader-Kom...einer Stuka-Waffe mit Leib und ...l. In zahlreichen Schlachten der ...ff Oberstleutnant Kupfer mit ...vader ein. Die Luftwaffe und ...Männer seines Geschwaders, die ...brten und liebten, werden dem ...legerhelden ein bleibendes Ge...ten.

...deutscher Schlachtflieger in Süditalien

Berlin, 2. Dez.

...ngsgebiet des Sangro an der ...n Front griffen deutsche Schlacht...enstag feindliche Panzer, Kraft... Truppenunterkünfte mit Bom...waffen an. Sechs große und meh...ände konnten beobachtet werden. ...uk eingesetzte Jäger schossen zwei britische Jagdflugzeuge ab, ein weiteres wurde von den deutschen Schlachtfliegern selbst abgeschossen.

200 Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 2. Dez.

Hauptmann Gerhard Barkhorn, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, Inhaber des Eichenlaubes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, schoß am 30. November 1943 an der Ostfront seinen zweihundertsten Gegner im Luftkampf ab.

Hauptmann Barkhorn, am 20. März 1920 in Königsberg geboren, gehört dem gleichen Jagdgeschwader an wie Major Rall, dessen zweihundertfünfzigsten Luftsieg der Wehrmachtbericht vom 30. November bereits meldete. Seine ersten Erfahrungen als Jagdflieger sammelte er 1940 über London. Bei einem dieser Einsätze wurde er abgeschossen. Er schwamm mehrere Stunden im Kanal, ehe ihn ein Seenotboot retten konnte. An der Ostfront errang er seinen ersten Luftsieg und langsam erhöhte sich dann die Ziffer seiner Abschüsse. Aber vom Sommer 1942 ging es sprunghaft aufwärts. In einem Monat schoß Hauptmann Barkhorn achtundvierzig Gegner ab und erhielt im August nach seinem vierundsechzigsten Luftsieg das Ritterkreuz. In den schweren Abwehrkämpfen des Winters 1942/43 flog er mit seiner Staffel im Raum von Stalingrad und erhöhte in wenigen Monaten die Zahl seiner Luftsiege auf einhundertzwanzig. Im Januar 1943 verlieh ihm der Führer das Eichenlaub zum Ritterkreuz.

Neue Ritterkreuzträger

Führerhauptquartier, 2. Dez.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Andreas von Aulock, Kommandeur eines Grenadier-Regiments; Major Karl Bremer, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment; Major Ernst Rehm, Kommandeur einer Panzeraufklärungsabteilung; Hauptmann d. R. Werner Bistich, Kompaniechef in einem Panzer-Regiment; Oberleutnant d. R. Helmuth Ott, Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment; Oberleutnant d. R. Ernst Zeller, Batterieführer in einem Artillerie-Regiment; Leutnant d. R. Dietrich Hicht, Kompanieführer in einem Grenadier-Regiment; Unteroffizier Leopold Polchuste Zugführer im Füsilier-Regiment „Großdeutschland".

Halifax: Die Deutschen äußerst tapfer

EP. Lissabon, 2. Dez.

„Das deutsche Volk", erklärte der englische Botschafter in Washington, Lord Halifax am Dienstag in einer Rede in Philadelphia, ...ubt keineswegs an eine Niederlage. Die ...che Kriegsmaschine ist noch furchtbar, und ...eutschen Armeen kämpfen äußerst tapfer!"

Englands Bemühungen um Rettung des Empires

Großbritannien nur noch „wichtigstes Dominion / Australien, Südafri Großbritannien nur noch wichtigs

Bern, 2. Dez. (Eig. Dienst.)

Großbritannien werde in Zukunft nur dann „bündnisfähig" sein, wenn es als Mittelpunkt eines geeinten Empires auftreten könne, erklärt die Londoner „Times" in einem nicht von großer Selbstsicherheit zeugenden Aufsatz. Kurz zuvor hatte Dominionminister Lord Cranborne vor dem englischen Oberhaus geäußert, eine gemeinsame Verteidigungsorganisation Englands und der Dominien werde nach dem Kriege notwendig sein. Diese und zahlreiche ähnlich lautende Stimmen kurz nach der Moskauer Konferenz zeigen, wie sehr sich London seiner Zwitterstellung zwischen der Sowjetunion und den USA bewußt ist.

Der von England bisher gezeigten freundschaftlichen Gelassenheit gegenüber den Mitgliedern des Commonwealth ist plötzlich recht großer Besorgnis gewichen. Im englischen Unterhaus wurden von konservativer und liberaler Seite drei Anträge eingebracht, die wesentlich engere Beziehungen „innerhalb der britischen Völkergemeinschaft" fordern. Man nimmt in London an, daß diese Anträge Gegenstand einer ernsten Unterhausdebatte werden.

Zu welchen Konzessionen man schon bereit ist, verraten Erklärungen des Vertreter des „jüngeren konservativen Flügels", des Unterhausabgeordneten von Oxford, Quintin Hogg: „Man beginnt Großbritannien mehr als einen Teil und weniger als die Spitze des Commonwealth zu betrachten." Die britischen Bemühungen um die „Liebe" der Dominien treffen sich mit deren verstärktem Wunsch, mehr als bisher in der englischen Politik mit entscheiden zu können. Dies gilt ganz besonders für Australien, dessen Ministerpräsident Curtin bis vor kurzem ganz auf Washington ausgerichtet war, sich aber nun auf einmal wieder aus undurchsichtigen Gründen dem „Mutterland" zuwendet. Er verlangt dafür etwas Mitbestimmung der Dominien in Englands Außenpolitik und schlug einen Empirerat vor, der abwechselnd in den Hauptstädten des Commonwealth tagen soll. Der „Times"-Korrespondent in der australischen Regierungshauptstadt gab darauf der Meinung Ausdruck, statt eines solchen Rates sollten die Dominien in den maßgebenden englischen Ministerien vertreten sein und ihre führenden Politiker auch untereinander austauschen. Ein solcher Austausch wäre zweckmäßiger als ein nur beratendes Gremium.

In London ist man der Ansicht, eine enge Heranziehung der südafrikanischen Union werde trotz der Rolle, die Ministerpräsident Smuts augenblicklich in der britischen Gesamtpolitik spielt, angesichts der weiteren ablehnenden Haltung starker burischer Kreise auf Schwierigkeiten stoßen. Smuths jedoch erklärt, diese burische Opposition wäre dann für seine Politik zu gewinnen, wenn London völlig auf seinen Plan der Zusammenfassung verzichte. Die vorwiegend wirtschaftlich von Südafrika aus organisierten und gelenkten Stellen in London, schreibt der dortige Korrespondent der „Tat" dazu, sind offenbar gesonnen, den südafrikanischen Wünschen sehr weitgehend zu entsprechen. Es fällt auf, daß die letzten Äußerungen des Kolonialministers Stanley über die zukünftige britische Kolonialpolitik dem Standpunkt von Smuths beträchtlich näherkommen als einige frühere Äußerungen.

Die Entwicklung in der Haltung Kanadas gegenüber dem Mutterland war in London als problematisch angesehen. Wohl lassen zahlreiche Stimmen erkennen, daß sie Schutz gegenüber dem Druck des mächtigen südlichen Nachbarn suchen möchten. Während die starke französischsprachige Minderheit weiter gegen jede zu starke Bindung, sei es an London oder Washington, ist, macht sich unter der übrigen Bevölkerung, wie englische Blätter feststellen, ein zunehmender „kanadischer Nationalismus" bemerkbar. In der britischen Hauptstadt hofft man, diese Strömungen mit einer neuen Empirepolitik auffangen zu können.

Den britischen Bemühungen stehen jedoch einige Tatsachen als schwere Hindernisse im Wege, etwa daß in Australien der Amerikaner Mac Arthur den militärischen Oberbefehl innehat, daß der Einfluß Washingtons auf Kanada vor allem seit Eröffnung der sogenannten Alaska-Straße bedeutend gewachsen ist, und daß die USA inzwischen zahlreiche Märkte und wirtschaftliche Schlüsselstellungen in allen Dominien an sich reißen konnten.

Das Museumsstück

(Eigene Meldung des HB)

Genf, 2. Dez.

Die Europa-Kommission der drei Hauptalliierten wird, wie die Londoner Abendzeitung „Evening Standard" mitteilt, in dem Landesmuseum untergebracht. Schon seit einigen Tagen seien Arbeiter am Werk, um die Ausstellungsgegenstände wegzuschaffen und das Museum für „Diplomaten" wohnlich zu machen.

Zunahme der Verbrechen in England

Genf, 2. Dez.

Auf die starke Zunahme der Verbrechen in England weist die Wochenschrift „News Review" hin. Handtaschendiebstähle, Grabeinbrüche und Ueberfälle seien an der Tagesordnung. Darunter habe das reiche Londoner Stadtviertel Mayfair besonders zu leiden. Auf Geld hätten es die Verbrecher weniger als auf kostbare Schmuckstücke und Pelze abgesehen. Auch Kirchenraub sei in letzter Zeit zu verzeichnen. Ein besonderes Kapitel in der kriegszeitlichen Verbrechensgeschichte Englands bildeten die Verbrechen Jugendlicher. Ihre Zahl habe man noch immer nicht zu senken vermocht.

Keine Weihnachtssonderzuteilung in England

(Eigene Meldung des HB)

Genf, 2. Dez.

Im Gegensatz zu Deutschland wird es diese Weihnachten in England keinerlei Sonderzuteilung geben. Wie „News Statesman and Nation" mitteilt, seien die Lebensmittelvorräte im Lande viel zu mager, als daß man Sonderrationen, wie z. B. Tee und Zucker, verteilen könne. Der Ernährungsminister sei infolgedessen nicht in der Lage, den „Weihnachtsmann" zu spielen.

Italienisches „Befreiungskomitee" für Abdankung des Königs

(Eigene Meldung des HB)

Bern, 2. Dez.

Das sogenannte italienische Befreiungskomitee, welchem Vertreter der sechs „demokratischen Parteien" Süditaliens angehören, nahm eine Entschließung an, in welcher in aller Form die Abdankung König Viktor Emanuels III. unter Thronverzicht des Kronprinzen Umberto verlangt wird. Es handle sich, so stellt die Entschließung fest, nicht um die vorzeitige Wahl zwischen Monarchie und Republik, sondern es gelte, diejenigen Elemente, die mit dem ehemaligen faschistischen Regime Beziehungen unterhalten hätten, zu entfernen.

Rund 4000 Sowjetpanzer im November abgeschossen

Wirksame Gegenangriffe südlich Krementschug und bei Tscherkassy / Vierte Abwehrschlacht bei Smolensk

Berlin, 2. Dez.

Ueber zwei Drittel der im Monat November vernichteten rund viertausend Sowjetpanzer brachten unsere Truppen im Süden der Ostfront zur Strecke. Die Zahlen kennzeichnen bereits die Härte der Kämpfe, aber zur Beurteilung der Abwehrleistungen unserer Soldaten muß auch die immer stärker werdende Verschmalung des Kampfgeländes mitberücksichtigt werden. Trotz der schwierigen Wetter- und Geländeverhältnisse beschränkten sich unsere Truppen nicht allein auf zähe Abwehr, wie im Raum Dnjepropetrowsk oder Kriwoi Rog, sondern gingen, wenn es die Lage verlangte, zu beweglich geführten Kämpfen, so im Abschnitt südlich Krementschug und Tscherkassy oder zu Gegenangriffen wie im Raum von Kiew—Shitomir—Korosten, über. Die schweren Verluste der Sowjets wirkten sich auf die Kämpfe der letzten Tage aus. Der Feind konnte nur an einigen Abschnitten seinen Druck aufrechterhalten, während seine Vorstöße an anderen Frontabschnitten an Kraft verloren. So kam es im ganzen Süden der Ostfront auch am 30. November wieder nur zu Angriffs- und Abwehrkämpfen mit örtlich begrenzten Zielen; nur im mittleren Frontabschnitt hielt der Feind an den bisherigen Schwerpunkten seinen Druck aufrecht.

Westlich Smolensk begann nach neuntägiger Pause die vierte Abwehrschlacht zwischen Dnjepr und Autobahn. Nach kurzen, heftigen Feuerschlägen griff der Feind wiederum mit aufgefrischten starken Infanterie- und Panzerverbänden an. Im ersten Ansturm gelangen ihm mehrere Einbrüche. Sie wurden jedoch im Gegenstoß bereinigt. Die HKL blieb bis auf eine kleine Stelle, um die noch gekämpft wird, fest in unserer Hand. Die erneuten Durchbruchsversuche in diesem Raum scheiterten somit wie bisher am zähen Widerstand unserer Truppen.

Südwestlich Newel standen dagegen die deutschen Truppen ihrerseits wieder im Angriff. Von Schlachtfliegern unterstützt, kämpften sie wichtige Geländeabschnitte vom Feinde frei und hielten die neugewonnenen Linien gegen bolschewistische Gegenstöße.

Italiens Flugzeugfabriken arbeiten weiter

EP. Rom, 2. Dez.

Italiens wichtigste Flugzeugfabriken erzeugen die neuesten Typen, berichtet „Giornale d'Italia" am Dienstag. Die Fabriken werden in italienischer Regie betrieben und sind vollauf leistungsfähig. So werde die italienische Luftwaffe bald wieder ein schlagkräftiges Instrument der italienischen Republik werden. Die Anwerbung der Flieger sei weiterhin freiwillig, die Meldungen zum Dienst zahlreich.

Tojo ruft zu stärkste mEinsatz auf

EP. Tokio, 2. Dez.

Jeder von uns muß heute doppelte oder dreifache Arbeit leisten und sich stündlich der Tatsache bewußt sein, daß sein Einsatz auf allen Lebensgebieten einen wesentlichen Beitrag zur weiteren Stärkung der militärischen Kämpfe unseres Landes und damit zum Endsieg liefert, erklärte Premierminister Tojo am Dienstagabend in einer Rundfunkansprache, in welcher er das japanische Volk zu noch intensiverer Spartätigkeit aufforderte.

Imredy-Rede für die Zusammenarbeit mit Deutschland

EP. Budapest, 2. Dez.

Die Ermächtigung des ungarischen Parlaments begann mit einer Rede des Chefs des „Parteibundes der Nationalisten und der Erneuerer", Bela von Imredy. Als die einzig mögliche außenpolitische Richtung für Ungarn bezeichnete er die Zusammenarbeit mit Deutschland. Nur Deutschland sei in der Lage, die Ungarn drohende bolschewistische Gefahr abzuwenden. „Man muß der Vorsehung dankbar sein, daß es in Europa noch diese eine Macht gibt, welche den Bolschewismus vom Kontinent bannen kann", betonte Imredy nachdrücklichst in seiner Rede.

In wenigen Zeilen

Der bekannte Kommunist und einzige Baseler städtische Großrat Arnold ist am Dienstagvormittag im Anschluß an eine Haussuchung, die im Auftrag der Bundesanwaltschaft von Beamten der politischen Polizei geführt wurde, verhaftet worden. Er wird der Fortsetzung illegaler kommunistischer Tätigkeit und der Mitwirkung an der Verbreitung illegaler Druckschriften beschuldigt.

Wie Reuter meldet, ist eine „Königliche Kommission" ernannt worden, um die Geburtenziffern in England und die Neigungen der Bevölkerung festzustellen.

Die britische Kapitulation auf Leros veranlaßte die Kreise um den Graf Sforza in Neapel, noch schärfer die sofortige Abdankung Viktor Emanuels zu fordern, der mit seiner verfehlten Kriegspolitik die Zusammenarbeit mit den Westmächten „sabotiert" habe.

Winston Churchill wurde am Dienstag 69 Jahre alt.

Die amtlichen Schätzungen der Menschenverluste beim Erdbeben in Anatolien stellen sich auf 4000 Tote und mehr als 3000 Verletzte. Von amtlicher Seite wird betont, daß angesichts der schwierigen Verbindungen, die Verlustmeldungen noch nicht abgeschlossen sind.

Die Bischöfe der katholischen USA-Kirche sind, wie „Tribune" meldet, zum Angriff auf die Moskauer Konferenz übergegangen. Sie sind gegen jegliche Zusammenarbeit der USA mit der Sowjetunion in der Nachkriegszeit. Angriffe wie diese hätten, so schreibt das Blatt weiter, große Auswirkungen, denn Roosevelt ist bei allen Wahlen auf die Stimmen der Katholiken wesentlich angewiesen.

Der nordamerikanische Generalleutnant Alexander Vandgrift wurde zum Nachfolge von Generalleutnant Holcomb als Kommandant des amerikanischen Marinekorps ernannt. Holcomb hat die Altersgrenze erreicht.

Ein ausgedehntes Programm, an dem alle Gemeinden teilnahmen, wird zur Zeit in Schonan (Singapur) für die Feier des zweiten Jahrestages des großostasiatischen Krieges, der auf den 8. Dezember fällt, vorbereitet. Vom 5. Dezember an werden eine Woche lang Veranstaltungen zur Feier dieses Tages stattfinden.

Die Bemühungen der argentinischen Regierung um eine straffere Organisierung der Arbeits- und der sozialen Fragen führte zur Schaffung eines Staatssekretariats im Range eines Ministeriums, das Oberst Peron unterstellt und für das direkt der Staatspräsident verantwortlich ist.

Nationalchinas Präsident Wangtschingwei hat eine mehrtägige Inspektionsreise nach Süden, die unter anderen nach Schonan (Singapur) und Schanghai führte, beendet. Er traf am Dienstag wieder in Nanking ein.

Drei Schiffe der USA-Flotte gingen im Karibischen Meer durch feindliche Einwirkungen verloren, wird amtlich im 150. USA-Flottenbezirk bekanntgegeben.

Hakenkreuzbanner Verlag u. Druckerei GmbH. Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehls (z. Z. i. F.). Schriftleitung: Hauptschriftleiter Fritz Kaiser. Stellv. Dr. Heinz Berns. Chef v. Dienst: Julius Etz.

USA-Bomben auf japanisches Lazarettschiff

Die „Buenes Aires Maru" das Opfer amerikanischer Luftstreitkräfte

Tokio, 2. Dez. (Ostasiendienst des DNB)

Das japanische Lazarettschiff „Buenos Aires Maru" wurde, wie Domei von einem japanischen Stützpunkt im Südpazifik meldet, das Opfer eines Angriffes amerikanischer Luftstreitkräfte. Ein viermotoriger Bomber vom Muster B 24 stürzte sich auf das japanische Lazarettschiff, das das Zeichen des Roten Kreuzes trug, und warf Bomben ab. Das Schiff sank bald. Die Mehrzahl der Kriegsversehrten und Besatzungsmitglieder ging unter, doch konnte eine kleine Anzahl durch die prompte Aktion japanischer Fahrzeuge gerettet werden.

Wie bekannt, wurde die „Buenos Aires Maru" bereits am 25. April dieses Jahres von einem feindlichen U-Boot vor Hongkong torpediert und am 17. August von feindlichen Flugzeugen im Südpazifik angegriffen. Diese feindliche Aktion bedeutet eine Uebertretung der Genfer Konvention hinsichtlich der Marinekriegführung und ist eine offene Herausforderung der japanischen Regierung, die allen feindlichen Ländern den Namen und die Type dieses Lazarettschiffes, das die Kennzeichen des Roten Kreuzes trug, bekanntgegeben hat.

...te Handfertigkeit lebt noch

...ie Kunst des Finnenmessers

...t jede finnische Familie auf dem Lande ...heute noch unter ihrem Hausgerät be...e schöne Familienstücke aus Vorväter..., die von der Hand des Großvaters oder ...en noch selbst gefertigt wurden, wie das ...üblich war. Da gibt es geschnitzte und ...te Truhen und Standuhren, Dosen und ...aus Birkenrinde-Arbeit, Löffel, Scha...schüsseln, Holzflaschen und kleine Fässer ...fil" (dicke Milch), bemalte Holzdosen ...itter, birkenspangeflochtene Taschen und ...hube, holzgeschnitzte Tischlampen, Rah...r Spiegel und viele andere Dinge für ...glichen Hausgebrauch, die, mit schönen Ornamenten versehen, das „grüne Gold" ...nds, das in großem Reichtum im Land ...ene Holz, in jedem Hause zu Ehren ...t.

...gehören diese schönen, selbstangefertigten ...äte einer entschwundenen Vergangen... Der moderne Haushalt in der Groß...nnt nur noch Fabrikerzeugnisse, und ...altehrwürdige Familientradition auf ...nde bewahrte die Ueberlieferungen. ...inete dieser Tage die Organisation der ...Swärds inmitten der finnischen ...dt eine Art Großhandelszentrale für ...arbeiten, und wie in alten Tagen ...glich wieder alle Charakteristiken der ...n Volkskunst im Kriege zu neuem ...rwacht.

...nd des gegenwärtigen Stellungs...n Finnland hat der finnische Soldat ...begonnen, sein Studium und seine Berufsausbildung nach besten Kräften ... ...enmesser) eifrig in ...um zu schnitzen und zu ...te es sich, daß die alten Ornamente und volksgebundenen Muster der finnischen Volkskunst, die überlieferten Techniken und Handfertigkeiten, obgleich sie seit Generationen nicht mehr durchgängig im Volk gepflegt worden sind, so lebendig erhalten blieben, daß der Soldat, ohne irgend eine Anleitung zu haben, von selbst wieder an die scheinbar vergessenen Traditionen seiner Vorväter anknüpfte. Ungezählte Soldaten in allen Wehrmachtteilen führten auf diese Weise aus eigener Initiative Holzarbeiten des alt-finnischen Hausgeräts aus, und ungezählte finnische Familien in der Stadt und auf dem Lande gaben plötzlich wieder viel darum, ein solches echt finnisches Gebrauchsstück zu erwerben.

Die erste Oper der Romantik

E. T. A. Hoffmanns „Aurora" uraufgeführt

Es zählte in den Rahmen der Eichendorff-Tage, daß die erste eigentliche Oper der Romantik, Hoffmanns „Aurora", deren Partitur vor 30 Jahren in Bamberg aufgefunden wurde, in einer das Werk für die deutsche Bühne rettenden Neubearbeitung im Landestheater Beuthen O.-S. uraufgeführt wurde. Der musikalische Neugestalter L. Boettcher empfand, daß Hoffmanns an Gluck, Mozart, Spontini und Spohr knüpfende, klassizistisch gehaltene Musik in einem Zwiespalt zu dem alten Thema stand. Er straffte daher die Partitur nicht nur, sondern gab ihr auch neue Orchesterfarben, die die musikdramatische, auch Marschner und Wagner vorahnende Note des Romantikers verstärkten oder mindestens hervorhoben. Boettchers Textbearbeiter H. C. Lange und T. Weber schufen — gegenüber Bamberg 1934 — neue Eingangsauftritte, die der dramatischen Führung der Handlung entgegenkommen.

Das Oberschlesische Landestheater Beuthen unter Intendant Ernst Huber bewies, daß Hoffmann in der neuen Bearbeitung durchaus lebensfähig ist. Die Vorverlegung der Handlung in ein phantasievolles Italien des 13. Jahrhunderts kam der Oper zugute, die darstellerisch eine disziplinierte, gesanglich eine gepflegte Darstellung unter Dr. Frz. Waebl erlebte. Dr. Heinz Bröker.

USA boykottieren englische Filme

In der Londoner „Times" findet sich eine Zuschrift von sachkundiger Seite, die das Verhältnis der amerikanischen zu den englischen Filmgesellschaften behandelt. In den letzten vier Jahren haben die Engländer etwa nur zwei Prozent dessen an Filmverleih in Amerika verdient, was die Amerikaner umgekehrt aus England herausholten. Dabei ist die Filmeinfuhr in England rationiert, in den USA aber offenbar frei. Der Boykott englischer Filme in Amerika hat also offenbar einen privaten Charakter, ist aber dafür um so wirksamer.

Der Film in der Türkei

Unter den Filmen, die in diesem Jahre in der Türkei aufgeführt worden sind, dominiert der deutsche Film. So wurden in diesem Jahre zehn deutsche Spitzenfilme, darunter auch der Farbfilm der Ufa „Münchhausen" gezeigt. Die deutschen Filme haben gegenüber den von den USA eingeführten weit größere Erfolge erzielt, was zu einem Teil darauf zurückzuführen ist, daß nur deutsche Spitzenfilme und keine Durchschnittsware auf den Markt kommen.

Eine eigene türkische Filmproduktion besteht, abgesehen von einer türkischen Wochenschau, nicht. Doch trägt man sich mit Plänen, die mit den zuständigen deutschen Stellen diskutiert werden, darüber hinaus Studios zur Herstellung von Lehr- und Kulturfilmen zu errichten. Für die Zukunft hofft man, aus diesen Anfängen auch eine türkische Spielfilmproduktion entwickeln zu können. Neben den weiten ländlichen Bezirken gibt es nur wenige Städte in der Türkei, die bei rund 17 Millionen Einwohnern nur wenig mehr als 150 Filmhäuser in den wenigen Hauptstädten hat.

Filmlichter aus Frankreich

Der Film gehört zu den Industrien in Frankreich, die während des Krieges keinen Rückgang erfuhren, sondern eine wachsende Bedeutung erlangten. So nimmt die französische Filmindustrie, in der über 100 000 Menschen beschäftigt sind, unter den französischen Industriezweigen den siebten Platz ein. Um genügend Fachkräfte zu behalten, wird jetzt eine Hochschule für das Filmwesen in Paris ins Leben gerufen. In dieser Hochschule für das Filmwesen sollen junge Leute im Alter von 18—25 Jahren in einer zweijährigen Studienzeit für alle Berufe der Filmlaufbahn vorbereitet werden. Das Interesse der jungen Leute für den Beruf ist auch sehr lebhaft, nicht zuletzt wegen der phantastisch hohen Gagen, die heute an Filmstars bezahlt werden. So bekam Viviane Romance für ihre Rolle in dem Film Carmen 1 700 000 Franks, während unter den Männern Michael Simon mit 1 300 000 Franks den Rekord hielt. Ganz gleich, was die Betreffenden nun verdienen, die französische Steuer nimmt in jedem Fall 60 Prozent für sich in Anspruch.

F'n Bühnenjubiläum

Vor kurzem beging der Inspizient und Schauspieler der Städtischen Bühnen in Bromberg, Harry Bender, sein 25jähriges Bühnenjubiläum.

Harry Bender war von 1922 bis 1933 auch am Nationaltheater in Mannheim als Inspizient des Schauspiels und als Schauspieler tätig. Gewiß wird sich manch Mannemer seiner noch erinnern.

Ludwig Thoma im Nationaltheater

Einen „Ludwig-Thoma-Abend", der die Neuinszenierung der beiden heiteren Einakter „Die kleinen Verwandten" und „Erster Klasse" bringt, bringt das Nationaltheater Mannheim am Freitag, 3. Dezember, im Pfalzbau Ludwigshafen.

Unter der Spielleitung von Hans Becker wirken mit: Edith Bonus, Lola Mebius, Aimée Stabler, Ernst Langheinz, Karl Marx, Kurt Nadelmann (Die kleinen Verwandten), Hertha Fuchs, Lola Mebius, Katja Golembiewski, Robert Kleinert, Egbert v. Klitzing, Ernst Langheinz, Karl Marx, Kurt Nadelmann, Josef Renkert (Erster Klasse).

Die Dekorationen hat das Staatstheater Stuttgart für sämtliche Aufführungen des Nationaltheaters Mannheim leihweise zur Verfügung gestellt.

Vorträge in der Kunsthalle Mannheim

Die Städtische Kunsthalle veranstaltet vom Dezember ab im Saale des Siemenshauses, N 7, 18, eine Reihe von Lichtbildervorträgen, für die namhafte deutsche Gelehrte gewonnen werden konnten. Zunächst wird Dr. Richard Benz, Heidelberg, in zwei Vorträgen das Thema behandeln: „Wandel des Bildes der Antike in Deutschland". Diese Vorträge finden am Sonntag, 5. und Sonntag, 12. Dezember, 11 Uhr statt. Die weiteren Vorträge dieses Winters werden noch bekanntgegeben. Alles Nähere ist in der Kunsthalle zu erfragen.

Eine Bereicherung der Konzertliteratur für das Horn stellt ein Werk von Staatskapellmeister Kurt Striegler dar, das in Dresden uraufgeführt wurde.

MARCHIVUM

Werden die Amerikaner zu kämpfen wissen wie die Japaner?

Zwei Jahre Kriegserleben in Japan / Bisher nur ein, dazu mißglückter Luftangriff auf die japanische Insel

(Kabel uns. Ostasienvertreters Arvid Balk.)

Tokio, 2. Dezember.

In Japan wird in diesen Tagen das Erntedankfest gefeiert, das zu seinen höchsten Feiertagen gehört und weitesten Kreisen des Volkes zum Bewußtsein bringt, wieviel Grund zur Dankbarkeit Japan hat. Trotz der nahezu zweijährigen Dauer des Krieges hat das japanische Volk von diesem unmittelbar noch fast nichts gespürt. Gewiß fühlt jeder mehr oder weniger die mit dem Kriege unvermeidlich verbundenen Einschränkungen des täglichen Lebens. Die meisten Bedarfsgegenstände sind rationiert, Straßenbahnen und Autobusse sind morgens und abends überfüllt, die Wohnungsfrage nötigt zur sparsamen Ausnutzung des Wohnraumes. Dergleichen Folgen des Krieges empfindet ein jeder, aber was sind sie im Vergleich zu all dem Schweren, das der Krieg auch für das japanische Volk mit sich bringen könnte, das ihm aber bisher erspart geblieben ist. Trotz der zwei Jahre Krieg keinerlei Verdunkelung! Und binnen zwei Kriegsjahren nur ein einziger, noch dazu total mißglückter Luftangriff!

Das Erntedankfest lenkt die Blicke zunächst auf das Land. Der japanische Bauer hat früher oft schwere Notzeiten erlebt, da die agrarischen Erzeugnisse in einer solchen Fülle vorhanden waren, daß die Preise niedrig blieben und den Bauern nur ein schmales Einkommen gewährten. Jetzt sind die japanischen Bauern aller dieser Sorgen enthoben, und die Natur tat das ihrige, um Japan im vorigen Jahr eine Rekordernte und in diesem Jahre immerhin eine gute Mittelernte zu bescheren. Japan fühlt sich seiner agrarischen Produktion so sicher, daß die Regierung kürzlich bekanntgab, vom nächsten Jahre ab werde Japan aus dem Südraum keinen Reis mehr einführen (bisher kamen erhebliche Mengen aus Thailand und Indochina), sondern mit Korea und Mandschukuo einen autarken Ernährungsblock bilden. Auch die industrielle Erzeugung sieht auf ein erfolgreiches Jahr zurück, zumal durch die ministerielle Umorganisation der höchste Leistungseffekt gewährleistet ist. Erst in der vorigen Woche wurde einer der tüchtigsten Wirtschaftsführer Hoshihara, als Minister in das Kabinett berufen.

Politisch ist dieses Erntefest für Japan voll der größten Erfolge gewesen. Hatte das erste Kriegsjahr zu der militärischen Eroberung des ostasiatischen Großraumes gedient und dadurch den Boden für die Neuordnung bereitet, so entstand daraus im zweiten Kriegsjahr bereits eine reiche politische Ernte, indem die neuen Staaten ihre Selbständigkeit erhielten und ihre Führer zusammen als Bundesrat des ostasiatischen Staatenbundes vom 4. bis 7. November in dem Kongreß zu Tokio versammelt waren und durch ihre Deklaration der fünf Grundsätze ihre Solidarität beteuerten. Gleich danach folgte der Presse-Kongreß aller führenden Schriftleiter Ostasiens, durch den sich die gesamte ostasiatische Presse zu einem gemeinsamen Pressevertrag zusammenschloß, der künftighin ein alle Länder Ostasiens umfassendes ideologisches Orchester unter einem Taktstock bildet. Diese beiden Kongresse wurden zur Krönung der diesjährigen politischen Erntearbeit Großostasiens.

Nicht genug mit diesem politischen Großerfolg, wurde ihm gleichzeitig durch die glänzenden Siege bei Bougainville noch ein besonderer Nachdruck verliehen. In der kurzen Zeit vom 27. Oktober bis 17. November schlug die japanische Marine, insbesondere die Marineluftwaffe, neun Schlachten, bei denen einundfünfzig USA-Kriegsschiffe, darunter sechs Schlachtschiffe, acht Flugzeugträger, zwölf Kreuzer, versenkt oder schwer beschädigt wurden, während die japanische Luftwaffe den relativ sehr geringen Verlust von sechzig Flugzeugen zu verzeichnen hatte und die japanische Marine kaum einen Kratzer davontrug. Die Presse ist noch ganz erfüllt von diesen Siegen. Täglich erscheinen OKW-Berichte, aus denen klar hervorgeht, daß diese blendenden Erfolge nicht auf irgendeiner neuen japanischen Waffe beruhen, wie die ausländischen Marinefachkreise glaubten annehmen zu müssen, sondern auf der fliegerischen Meisterschaft der japanischen Torpedoflieger. Die Torpedoflieger fliegen das feindliche Schiff ganz nah an und werfen den Torpedo ab, der sicherer sein Ziel erreicht. Für den Piloten kommt dann das fliegerische Kunststück, in dem die japanischen Flieger infolge ihrer Uebung, ihrer Kaltblütigkeit und Tapferkeit eine unerreichte Meisterschaft besitzen: Sobald der Torpedo abgeworfen ist, rast bereits unmittelbar vor dem Flugzeug das feindliche Schiff auf, und im Bruchteil von Sekunden muß der Pilot die Maschine entweder hochreißen, um über das feindliche Schiff hinüberzuspringen, oder seitlich ausweichen. Wem dieser Sprung mißlingt, aber dessen Maschine vorher getroffen worden war, so daß sie wahrscheinlich zum Heimfluge nicht mehr imstande sein würde, der stürzt sich mit Vollkraft in das feindliche Schiff.

Diese beständige Bereitschaft, sich aufzuopfern, gehört zu den stärksten Faktoren der japanischen Wehrmacht und gleicht die mögliche materielle Überlegenheit der Amerikaner und Briten aus. Die japanische Presse glaubt erkennen zu können, daß Amerika einzusehen beginne, daß auch ein noch so großer Einsatz an Waffen und maschineller Kapazität sowie eine noch so dreiste Lügenpropaganda nicht ausreichen, um einen Gegner wie Japan niederzuringen, sondern daß die Amerikaner ebenso opfermutig wie ihre Gegner das kostbare eigene Leben einsetzen müssen. Dazu bestehe drüben jedoch keinerlei Bereitschaft, vielmehr wünsche das Volk der USA, mit möglichst geringen persönlichen Gefahren Krieg zu führen. Darum wartet Japan gespannt darauf, welche Taktik Amerika nach seinen Verlusten bei Bougainville, welche Washington dem amerikanischen Volk ängstlich verheimlichen müsse, einschlagen werde. Die japanische Presse zitiert den USA-Admiral Nimitz, den Oberbefehlshaber der pazifischen Flotte, der eine große Offensive irgendwo im mittleren Pazifik, etwa bei den Marschall-Inseln, andeute, bei der die Flugzeugträger die Hauptrolle spielen sollen, und sagt den Amerikanern einen für sie üblen Ausgang eines solchen Unternehmens voraus.

Während nach den beiden Kongressen in Tokio und den Seeschlachten bei Bougainville das bisherige Eiltempo der politischen und militärischen Entwicklung hier anscheinend eine kleine Atempause macht, beschäftigt sich die japanische Presse in umfassenden Übersichten mit der Lage in Europa, wobei die Ostfront im Vordergrund steht. Für die von Deutschland vorgenommene Zurücknahme der Front zur Verkürzung der vorher unheimlich langen Etappenwege und Bereitstellung großer Reserven für alle Eventualitäten besteht hier volles Verständnis, und Deutschlands kluge Strategie genießt größtes Vertrauen. Besondere Hochachtung zollt Japan Deutschlands geschickter Kriegführung in Italien, wo der Verrat Badoglios den schnellen Sieg der Anglo-Amerikaner zu greifbarer Nähe rücken sollte und statt dessen zu einer eklatanten Niederlage ihrer Absichten umgebogen worden sei.

Samos - Schlußstrich des britischen Abenteuers in der Aegäis

Verratene Verräter / Die von den Engländern im Stich gelassene Badoglio-italienische Inselbelatzung

(Von Kriegsberichter Hanns Groß.)

... 2. Dezember (P.K.)

In der Verlängerung der kleinasiatischen Halbinsel Samsun-Dagh (Mykale), durch eine kaum zwei Kilometer breite Meerenge vom Festland getrennt, ensteigt die Insel Samos den Wassern der östlichen Aegäis. 46 Kilometer lang, sechs bis neun Kilometer breit, bedeckt sie eine Fläche von 500 Quadratkilometer, die im Westen mit dem kegelförmigen 1400 Meter hohen Berg Kerkei ihre höchste Erhebung erreicht.

Wie im Weltkrieg, so war auch diesmal bei Kriegsausbruch das zu den wichtigsten Inseln des Aegäischen Meeres zählende Samos von den Engländern besetzt, später aber, nach dem siegreichen deutschen Vormarsch der deutschen Truppen im Südosten, wieder geräumt worden. Bis zum Badoglio-Verrat konnten die auf dieser fruchtbarsten Insel des Archipels stationierten italienischen Besatzungskräfte am Rande des Kriegsgeschehens ein ungestörtes Leben zwischen Eichen, Pinien, Zypressen, weißen Marmorhäuschen, Olivenhainen und Weinbergen verbringen.

Ausschließlich von Griechen bewohnt (rund 60 000 Einwohner, die sich auf 42 Ortschaften verteilten) schien den Briten aber die Insel — nicht zuletzt wegen ihrer zahlreichen Buchten, vor allem der Vathi-Bucht, die als bester und leicht zu verteidigender Hafen der Insel Kriegsschiffen Unterschlupf bieten konnte — dazu ausersehen, eine nicht unwichtige Rolle bei der Wiederholung des 1916 mißglückten Zieles und der Verwirklichung der englischen Wunschträume von der Errichtung einer Balkanfront zu übernehmen. Als die deutsche Faust eine Dodekanesinsel nach der anderen den verräterischen Italienern und ihren herbeigeeilten englischen Helfern entriß, war auch Samos deutlich in das Blickfeld der militärischen Operationen gerückt.

Da die bedrohte Inselfeste Leros Nachschub und Truppen brauchte, der Brite sich aber außerstande sah, diese von seinen nahen, großen Flottenbasen abzuziehen, wurde kurzweg ein großer Teil der englischen Inselbesatzung der ebenfalls bedrohten Insel Samos nach Leros geworfen und so Samos nicht unwesentlich in seiner Verteidigungsbereitschaft geschwächt.

Knapp eine Woche nach dem Fall von Leros nahmen deutsche Schiffe Kurs auf Samos, nachdem einige Tage vorher Stukas und Kampffliegerverbände durch die Bombardierung kriegswichtiger Ziele in und um der amphibiatralisch am Südrand des gleichnamigen Golfes ansteigenden Hauptstadt Vathi die Ankündigung kommenden Ereignisses besorgt hatten.

Der Rest der noch auf der Insel verbliebenen Briten hatte sich schon vorher in die Türkei in Sicherheit gebracht. Verlassen von ihrem Divisionskommandeur, der zusammen mit dem griechischen Gouverneur ebenfalls auf neutrales Gebiet geflüchtet war, bot die Badoglio-hörige Besatzung, verratene Verräter, am 22. November um 10.30 Uhr, nach kurzen Verhandlungen mit einem deutschen Parlamentär, widerstands- und bedingungslos die Uebergabe der Insel an.

In zwei Gruppen, von Süden und Norden, landeten die deutschen Truppen und begannen sofort mit der planmäßigen Säuberung von Samos. 500 Faschisten wurden unter Waffen belassen und bei der restlichen Durchdringung des gebirgigen Geländes mit eingesetzt.

Die Insel Samos wird oft von Erdbeben heimgesucht, und irgendwie scheint es symbolisch für das englische Dodekanes-Abenteuer zu sein, daß es auf dem schwankenden Boden seines letzten Stützpunktes in der Aegäis endete. Ueber Verrat und Unrecht wird eines Tages auch an deren Fronten deutscher Geist und deutsche Kraft triumphieren und in der Wiedervergeltung den Sieg an die durch das Blut der Besten geweihte Fahne heften.

Luftschutzbereitschaft auf dem Dorfe

Die ländliche Gemeinde im Luftkrieg

Schmerzliche Erfahrungen lehren immer wieder, daß nicht nur die großen Städte von den Terrorangriffen feindlicher Flieger betroffen werden, sondern daß auch ländliche Gemeinden und sogar Einzelgehöfte unter den Schrecken des Luftkrieges zu leiden haben. Würde das Landvolk hier versagen, den Angriffen intensiv gegenübertreten oder die Abwehrvorbereitungen vernachlässigen, dann bedeutete dies einen schweren Schaden für unsere Ernährungswirtschaft. Im ganzen ist selbstverständlich die Haltung der deutschen Bauern untadelig. Mutig stellen sie sich den Bränden entgegen, die durch den Abwurf von Bomben und phosphorhaltigen Brandmitteln entstanden, und tapfer und unverzagt beginnen sie mit dem Wiederaufbau, wo ihnen in einer schreckenvollen Brandnacht Haus und Hof verlorengingen.

Verdunkelung — die wichtigste Maßnahme

Viele dieser Verluste können nicht mehr ersetzt werden, weil zur Zeit das Material dazu nicht in genügender Menge zur Verfügung steht. Und wenn es sich der Bauer richtig überlegt, wären diese Verluste zu vermeiden gewesen. Es hat lediglich an den richtigen Vorbereitungen gemangelt. Zuerst muß wieder und wieder auf die Notwendigkeit einer sorgfältigen Verdunkelung hingewiesen werden. Gerade auf dem Lande leuchtet ein einziges erhelltes Fenster weithin und kündet von dem Vorhandensein menschlicher Behausungen. Niemand hatte dieser Mahnung entgegen, daß man nachts nicht in die Wirtschaftsgebäude zu gehen brauche. Es kommt immer einmal vor, daß ein Tier erkrankt oder eine Kuh zum Kalben kommt, so daß nachts im Stall Licht gebrannt werden muß. Außerdem ist jetzt bei der früh hereinbrechenden Dunkelheit das Tagewerk des Landvolkes zum Zeitpunkt der Verdunkelungspflicht noch nicht beendet, und auch morgens fängt die Arbeit eher an, als die Verdunkelung aufgehoben werden darf.

Eine andere wichtige Maßnahme ist die Bereithaltung von größeren Mengen Sand und Wasser. Immer wieder konnten Brände nicht gelöscht werden, weil es an diesen beiden Löschmitteln fehlte, während an anderen Stellen die Selbstschutzgemeinschaft des Hofes auch gefährlich erscheinender Brände Herr werden konnte, weil genügend Sand und Wasser bereitgestellt gewesen war. Auch aber gerade dort, wo elektrische Wasserleitungen eingebaut sind, sollen überall größere Gefäße mit Wasser gefüllt stehen oder am besten auf jedem Hof ein Löschteich errichtet werden, denn wenn die elektrische Leitung getroffen wird, gibt es auf dem gesamten Anwesen kein Wasser.

Ruhe und Ueberlegung bei der Rettung des Viehes

Auf einem Bauernhof findet ein einmal entstandener Brand soviel Nahrung, daß man diese Ausbreitungsmöglichkeiten weitgehend einschränken sollte. Das Korn zum Beispiel soll auch aus Gründen einer gleichmäßigen und rechtzeitigen Versorgung der Bevölkerung alsbald nach der Ernte oder doch so rasch wie möglich gedroschen und abgeliefert werden. Das Rauhfutter darf auf den Böden nicht bis unters Dach gelagert werden. Kleinere Haufen, zu denen man von allen Seiten Zutritt hat, dienen dem Löschen eines Brandes am ehesten.

Hier liegt nun eine weitere große Gefahrenquelle, denn die Rauhfutterböden befinden sich ja meist über den Ställen. Nicht nur eine Ausbreitung des Brandes, sondern schon die Rauchentwicklung kann hier verhängnisvoll werden. Das Vieh ist das kostbarste Eigentum des Bauern. Auf seine Rettung müssen sich alle Anstrengungen konzentrieren. Das Herausführen der Tiere muß darum wieder und wieder geübt werden. Jeder Mann hat seine ganz genau abgegrenzten Pflichten. Jeder Griff muß sitzen, denn Kopflosigkeit in der Stunde der Gefahr überträgt sich natürlich auf die Tiere, die bei einem Brand an sich schon leicht einer Panikstimmung unterliegen. Schon vorher ist abzusprechen, wohin die Tiere gebracht werden sollen. Zu ihrer Beruhigung führt man sie am besten auf gewohnten Wegen, so wie man die Pferde auch im Geschirr aus dem gefährdeten Stall bringen soll. Neben psychologischen Gründen hat diese Maßnahme aber auch den Zweck, das heute unersetzliche Lebendgeschirr selber in Sicherheit zu bringen. Schließlich kann man die aufgeschirrten Pferde gleich zu irgendeiner Dienstleistung vor den Wagen spannen.

Jeder muß wissen, was im Ernstfalle zu tun ist.

Wertvolles Inventar auf dem Bauernhof stellen auch die Maschinen dar. Sie sollen niemals in einem Raum mit leicht brennbarem Material, sondern stets gesondert in einem Maschinenschuppen untergebracht werden, die großen und kostbarsten Maschinen gleich vorne an, damit sie am ersten herausgezogen werden können. Ueberhaupt kommt es im Ernstfall auf rasches Zugreifen an. Einen Ueberblick über das Anwesen verschafft man sich am besten, wenn man sich während des Fliegeralarms in einem Splitterschutzgraben aufhält, wie er neben dem festen Bunker überall errichtet werden kann. Für den Bau holt man sich jedoch zunächst den Rat des zuständigen Luftschutzleiters ein, so wie man sich auch bei den übrigen Luftschutzmaßnahmen vorteilhaft von den Vertretern des Reichsluftschutzbundes beraten läßt. Während die Kinder und diejenigen Frauen, die nicht von vornherein auf einem bestimmten Posten stehen müssen, sich beim Alarm mitsamt dem nötigen Luftschutzgepäck in den Bunker oder in einen anderen festen Luftschutzraum begeben, nehmen die Männer in den Splitterschutzgräben Aufstellung. Aus dieser Deckung heraus beobachten sie ständig das ganze Anwesen; eventuell sind mehrere Splitterschutzgräben anzulegen. Zwischen den einzelnen Gruppen der Luftschutzgemeinschaft muß ein Meldedienst eingerichtet werden.

Wichtig zu wissen

Bilanzsteuerrecht während des Krieges

Im Rahmen einer von der Gauwirtschaftskammer Wien veranstalteten Vortragsreihe sprach Professor Dr. Bühler zu dem Thema „Die Rechtsprechung des Reichsfinanzhofes auf dem Gebiet des Bilanzsteuerrechts während des Krieges".

Besonders wichtig seien die Probleme, die durch das Eindringen der Kriegsfaktoren in die Rechtsprechung entstanden oder in der Entstehung begriffen sind. Die erste dieser Problemgruppen sei die Kriegsgewinnerfassung. Diese sei allerdings nicht Bestandteil der Rechtsprechung des Reichsfinanzhofes. Dennoch würden sich von dieser Seite Einwirkungen auf das Steuerrecht ergeben, wie unter anderem bezüglich der verbrauchsbedingten Abschreibungen. Ein Unterschied der Auffassungen ergab sich in der Frage der Berücksichtigung des Kriegsrisikos und der Erschwerung der Kriegsproduktionsbedingungen. So seien zum Beispiel die Bestrebungen der Wirtschaft, die größere Auswertaufgewinne durch ein Gesellschaftserhaltungskonto oder unterlassene Reklameaufwendungen durch Rücklagen auszugleichen versuchte, vom Reichsfinanzhof abgelehnt worden. Ein großes Zugeständnis sei allerdings durch die Berücksichtigung der Unterlassung von Instandhaltungen und von Erlaubnisschaffungen erfolgt; hier habe das Reichsfinanzministerium zwar keine Rücklagen, aber erhöhte Abschreibungen zugelassen. Dagegen blieb es bei der Ablehnung aller Rücklagen unter dem Gesichtspunkte teurer Ausweichstoffe, der Rücklagen wegen Bombenschadenrisikos oder des allgemeinen Kriegsrisikos. Auch für die künftige Ueberleitung an die Friedenswirtschaft seien Steuerrücklagen nicht zugelassen worden. Ganz neue Gesichtspunkte würden sich für die Besteuerung aus dem neuen Kriegsschädenrecht ergeben, wobei sich gezeigt habe, daß die höheren Werte, die bei den Kriegsschäden im Verhältnis zu den Bilanzwerten gefordert werden, nicht ohne Rückwirkung auf die Bewertung in den Steuerbilanzen bleiben dürften.

Die Versteuerung des verbilligten Mittagessens. Zahlreiche Betriebe geben das Essen der Betriebsküchen an ihre Gefolgsleute kostenlos oder verbilligt ab. Der Wert dieser betrieblichen Sozialleistung ist in bestimmtem Umfange zu versteuern. Der Reichsfinanzminister hatte hierzu durch einen Erlaß vom 17. April 1943 zugelassen, daß die Betriebe die Lohnsteuer von dem steuerpflichtigen Wert der Mahlzeiten pauschal berechnen können. Voraussetzung ist aber, daß der Betrieb die Lohnsteuer übernimmt. Durch diese Regelung werden auch Gefolgsleute betroffen, die zur Einkommensteuer zu veranlagen sind. Der Reichsfinanzminister hat daher in einem Einzelfall entschieden, daß durch die pauschale Versteuerung der verbilligten oder kostenlosen Mahlzeiten bei den Gefolgsleuten, die zur Einkommensteuer zu veranlagen sind, auch die Einkommensteuer für den steuerpflichtigen Wert der Mahlzeiten abgegolten ist.

Erbschaftsteuer und Kriegsschäden-Ansprüche. Entschädigungsansprüche und Entschädigungsleistungen für beschädigte, zerstörte oder in Verlust geratene Gegenstände, die nach § 18, Abs. 1, Ziffer 4 des Erbschaftsteuergesetzes steuerbefreit wären (Hausrat usw.) werden stets steuerfrei gelassen und für Gegenstände, die nach Ziffer 5 und 6 steuerbefreit wären (Kunstgegenstände, Sammlungen usw.) dann, wenn der in Betracht kommende Steuerbetrag nicht erheblich ist.

Frostharte Obstbäume werden angebaut. In der Nähe von Braunschweig wurde eine Obstversuchsanlage mit russischen Bäumen angelegt. Diese Anlage wurde jetzt an einer anderen Stelle in der Nachbarschaft von Braunschweig erweitert. Auf einer Fläche von 16 Morgen stehen 1000 neue Obstbäume. Die Versuchsanlage soll für ein anderes Obstbauprojekt entscheidende Unterlagen liefern.

Der Gallische Krieg / Von Adolf Eidens

Das Abteil war dicht besetzt, mit lauter Herren übrigens, die dennoch, getreu der Höflichkeitsparole, zusammenrückten, als sich noch ein neuer Gast durch die Türe quetschte und schnaufend Platz nahm. Es gelang ihm, was zunächst unmöglich erschienen war, Hut, Mantel und Koffer zu verstauen und dann auch sich selbst vorsichtig zwischen die übrigen Reisenden zu placieren.

Es war, trotz der Fülle, ein stilles und in Schweigen gehülltes Abteil, in das der Neuling hineingeraten war; jeder hielt sich, was ja für den anderen meistens das Angenehmste ist, für sich, einige lasen ihre Zeitung, andere versuchten mit List und Tücke ein wenig zu schlafen. Also holte auch er alsbald ein Buch aus der Aktentasche. Als er es aufschlug, sah man auf dem Umschlag den Titel „Cäsar, Der Gallische Krieg".

Dabei war unschwer zu erkennen, daß der Herr, der nun seine Brille auf die Nase schob, weder ein beflissener Altphilologe noch ein Generalstäbler im Zivil war, der hier eine Mußestunde mit einschlägiger Fachliteratur auszufüllen gedachte, vielmehr schätzten wir ihn wohl mit Recht auf einen Kaufmann, der sich, fern von solchen Ambitionen, rasch am Kiosk ein Buch besorgt hatte, um damit die Fahrt zu verkürzen. Und da Bücher rar sind, mochte er, in kriegerischen Zeitläuften ohnehin, diesen „Gallischen Krieg" erstanden haben, in der Erwägung: Lieber den alten Cäsar als gar nichts.

Vielleicht aber hatte er auch in flüchtigem Erinnern an längst entschwundene und überstandene Pennälerjahre an den „Pons" gedacht, den unsere belesenen Erzieher ehedem gern als „Eselsbrücke" zu bezeichnen pflegten, der uns aber dennoch manche unbeschwerte Stunde vermittelte, wenn der Urtext des Gajus Julius Cäsar mehr Schwierigkeiten bereitete, als unseren sonstigen Plänen in damaliger Zeit dienlich war. Uns jedenfalls kamen solche Reminiszenzen, und wir konnten es nicht unterlassen, ab und zu einen Seitenblick in den wohlbekannten gelben Reclamband zu werfen.

Der Nachbar schien es nicht zu bemerken, sondern blätterte umständlich eine Weile in seinem Büchlein, um dann die umgebogene Ecke auf Seite Römisch XI zu entdecken, wo er offenbar vor dem Umsteigen in unser Abteil stehen geblieben war. Er rückte die Brille zurecht, und es sah nun aus, als ob er sich erneut in seine Lektüre zu vertiefen gedächte. Doch es war ein Irrtum, denn es währte nur wenige Minuten, bis ihm der „Gallische Krieg" sachte aus den Händen glitt, der Leser war friedlich eingeschlafen.

Wir nahmen das Buch vom Boden auf, und während der andere, vorsichtig zwar, doch immerhin ein bißchen zu schnarchen begann, schmökerten wir drin herum: mit einigem Respekt, wie wir nicht verschweigen wollen, vor Gajus Julius sowohl wie unserem alten Lateinlehrer . . . freilich kam er wohl etwas zu spät, nachdem beide schon lange tot sind.

Ein Generalswort

Zwischen dem Zweiten Schlesischen und dem Siebenjährigen Kriege mußte das berühmte Dragonerregiment Ansbach-Bayreuth, das nachmalige Kürassierregiment Königin, mehrfach an Revuen vor Friedrich dem Großen teilnehmen. Dem König war gemeldet worden, daß Angehörige des Regiments häufiger dem Alkohol zusprächen, als es sich mit soldatischer Auffassung vertrug. Bei der letzten Revue war dem Siebenjährigen Kriege hagrite deshalb ein allerhöchstes Donnerwetter auf das Regiment herab.

Dadurch fühlte sich der Regimentskommandeur, Generalmajor Otto von Schwerin, persönlich so gekränkt, daß er sofort um seine Entlassung bat und sich verbürgte, nie wieder den Degen vor dem Regiment zu ziehen. Er begab sich auf sein Gut Dargebell bei Anklam und lebte hier als Privatmann.

Kurz vor Beginn des Siebenjährigen Krieges mußte sich Schwerin aber auf königlichen Befehl wieder in Potsdam einfinden, wo der König ihm unter Ernennung zum Generalleutnant unwiderruflich befahl, den Krieg mitzumachen. Schwerin wies darauf hin, daß er sein Wort, nie wieder den Degen vor dem Regiment zu ziehen, nicht brechen könne. Fridericus sah ihn durchdringend an und erwiderte dann mit leichtem Lächeln: „Ei! Schwerin kann auch ohne Degen seine Soldaten zum Siege führen."

General von Schwerin, durch diese hochherzige Anerkennung seines geliebten Königs ergriffen, übernahm das Regiment und bestand mit ihm den ferneren schwierigen Kampf. Er blieb aber seinem Worte treu, indem er auch im schwersten Kampfgetümmel niemals den Degen zog, sondern sein Regiment stets mit der Reitgerte in der Hand zum Siege führte. — In späteren bildlichen Darstellungen wurde von Schwerin schon in der Schlacht bei Hohenfriedberg (1754) mit der Reitgerte vor seinen Truppen gezeigt, dies ist aber unhistorisch. or.

Ueber das Frettchen / Von Richard Gerlach

Das Frettchen wurde vom Menschen abhängig, weil sein Stammvater, der Iltis, eine so große Schlafmütze war und gern in Häusern schlummerte. Irgendwann im Altertum begann man, den Ratten- und Mäusevertilger zu dulden, man setzte ihm eine Schale mit Milch hin, man tunkte etwas Weißbrot hinein. Allmählich wurde der Pelz weißgelblich, und der Albino bekam rote Augen. Als die Kaninchen in manchen Ländern zur Plage wurden, mußte das Frettchen sie aus dem Bau in die Netze jagen. Als Mäusevertilger traten die Katzen an seine Stelle. Aber für die Kaninchenverfolgung blieb es bis heute unentbehrlich. Ein eigentliches Haustier wurde es nicht, es läßt sich zwar streicheln, aus der Hand füttern und in die Tasche stecken, aber man ist nie ganz sicher, ob es nicht gelegentlich einmal tüchtig zubeißt. Man kann es daran gewöhnen, daß es auf einen Ruf herbeikommt, aber nicht immer folgt es. Nur ganz selten einmal wird eins so zutraulich wie ein Hund.

Die Jäger schnallen den Frettchen vor dem Einschlüpfen Maulkörbe um oder ziehen durch den Ring des Halsbandes eine lange Schnur, auch bimmelt vielleicht ein Glöckchen daran und zeigt an, wo das Frettchen gerade ist. Kommen die Kaninchen herausgeflitzt, so müssen die Schützen sehr schnell sein. Will man möglichst vieler Kaninchen habhaft werden, so verstellt man die Röhren mit Netzen. Das Frettchen wird dann mit einem Bissen belohnt und wieder in seinen Kasten gesetzt. Dort schläft es alsbald ein, ein weichliches und verwöhntes Geschöpf, das kaum einen Winter in Freiheit überstehen würde. Das alte Iltistemperament in ihm ist gemildert und etwas Milchsemmelhaftes der Raubgier beigemischt. Doch kreuzt man die Frettchen, die allzu sanftmütig werden, gelegentlich mit einem Iltis, und die Nachkommen, die dunkle Augen und ein braunes Fell haben, sind dann wieder härter und mutiger.

Das neue Oratorium „Der Strom" von Cesar Bresgen (nach Hans Baumanns Dichtung „Ueber die Donau") wird im Dezember durch den Wiener Staatsopernchor unter Weisbach uraufgeführt werden.

Erinnerung ans Affentheater

Vielleicht erinnert sich der eine oder andere noch aus seiner Kindheit jenes Zirkuszeltes, das zuweilen in den größeren Orten aufgeschlagen wurde und das große Schild trug: „Benoit Ablers Affentheater".

Ablers Vater war schon ein bekannter Tierdresseur, dessen neun Kinder sämtlich seinem Fußstapfen, und die Tochter des Benoit Ablers wurde Frau Direktor Krone. Mit einigen Affen, Tauben, Hunden und Katzen hatte sich der Dresseur selbständig gemacht und zog auf Tournee, die ihn durch ganz Europa führte. Seine Dressurleistungen wurden weltbekannt. Er brachte es zu seiner Zeit das erste Mal fertig, ein Pferd zu einem sogenannten Rechenmeister und Wahrsager auszubilden, eine Kunst, die dann in aller Welt mit mehr oder minder großem Erfolg nachgeahmt wurde. Er ließ seine Hunde und Affen Theater spielen, brachte ein Pony soweit, daß es mit dem Kopf bis über die Ohren in eine Wanne voll Wasser tauchte und daraus einen zappelnden Fisch hervorholte, obwohl gerade Pferde vor solch beweglichen Dingen eine große Scheu zeigen.

Reichsuniversität Straßburg

Zum ordentlichen Professor wurde Dr. Adolf Bach ernannt. Er vertritt die Deutsche Volkskunde und ist zum Direktor des Germanischen Seminars, Abteilung Deutsche Volkskunde, bestellt worden. Der Dozent Dr. Siegfried Gutenbrunner, z. Zt. bei der Wehrmacht, wurde zum a. o. Professor der Indogermanen- und Germanenkunde ernannt und zum Direktor des Germanischen Seminars, Abteilung Germanenkunde und Skandinavistik der Reichsuniversität Straßburg bestellt.

MARCHIVUM

Groß-Mannheim

Donnerstag, 2. Dezember 1943

Erfassung der Fliegergeschädigten

Alle Mannheimer mit dem roten Ausweis A melden sich bei ihrer Ortsgruppe

Die Nähe des Weihnachtsfestes hat es notwendig gemacht, auf dem raschesten Wege eine Liste der Ausgebombten und der Schwerfliegergeschädigten anzulegen, die noch in Mannheim ihren Wohnsitz haben. Ihre Erfassung ist schon aus dem Grunde nötig, um ihnen bei einer etwaigen Sonderzuteilung auch eine Sonderbehandlung angedeihen lassen zu können. Jeder Mannheimer meldet sich daher, wenn er im Besitze des roten Ausweises A ist, bei der Ortsgruppe, zu der er gehörte, bis der Schaden eintrat. Solche, die zwei- und dreimal ausgebombt wurden, geben ihre Meldung bei der Ortsgruppe ab, bei der sie vor Eintritt des Schadensfalles wohnten. Die Meldung kann nur einmal abgegeben werden. Sie wird auf dem mitgebrachten Ausweis A vermerkt.

Um jedem die Möglichkeit zu geben, bei seiner Ortsgruppe vorzusprechen, wurden für den kommenden Samstag und Sonntag bestimmte Zeiten festgelegt. Am Samstag werden von 15 bis 18 Uhr die Meldungen entgegengenommen, am Sonntag von 9 Uhr morgens bis nachmittags 17 Uhr. Diese Dienststunden dürften ausreichen, um jedem Total- und Schwerfliegergeschädigten am Wochenende (4. und 5. Dezember) Gelegenheit zu geben, sich zu melden. Die Meldestunden sind auf jeden Fall einzuhalten. Spätere Meldungen können nicht berücksichtigt werden.

STADTCHRONIK

Verdunklungszeit von 17.30 bis 7.30 Uhr

Das Wohnungsamt in N 7 (Siemenshaus) ist, worauf wir nochmals verweisen, künftig an Dienstagen, Donnerstagen und Samstagen für den Publikumsverkehr geschlossen. Sprechstunden sind am Montag, Mittwoch und Freitag jeweils von 8.30 bis 12 und von 14.30 bis 17 Uhr.

Ein weiteres Pfund Zwiebeln erhalten die Mannheimer gegen Abtrennung des Abschnitts N 31 der roten Nährmittelkarte in den einschlägigen Geschäften.

Feudenheims Frauen basteln. Die NS-Frauenschaft Feudenheim hält jeden Mittwoch ab 15 Uhr im Schützenhaus Bastelstunde für alle Frauen ab. Nichtmitglieder sind herzlich eingeladen. Bunte Garn- und Stoffreste, alte Lederhandschuhe, Sackreste (in einer Einkaufstasche) sind mitzubringen.

Grüße an die Heimat sandten dem „HB" Unteroffizier Fritz Hackl, Obersoldat W. Mitsch und die Arbeitsmänner Hans Sauer, Eugen Ding, Karl Keller, Emil Weber, Reinhold Müssert, Georg Fischer, Emil Dehoust, Arthur Scheuch, Franz Falkenstein, Georg Gölz, Werner Gölz und Philipp Gräber.

Ein „KdF"-Fronttheater wird in Mannheim aufgeschlagen

Künstler bei unseren Arbeitern und bei unseren Soldaten. / Die NSG. „Kraft durch Freude" im fünften Kriegswinter.

Nach den aufeinanderfolgenden Terrorangriffen gab es in unserer ausgebombten Stadt nur noch wenig Möglichkeiten zur Zerstreuung und zur inneren Aufpulverung. Die Kreisdienststelle von „KdF", die in normalen Zeiten eine bunte Platte von Darbietungen leichter und schwerer Natur bereit hält, stand praktisch vor dem Nichts. Die schönsten Säle waren in Schutt und Asche gesunken. Es bot sich im Stadtkern keine Gelegenheit, ein Programm mit der verfügbaren Besetzung vor einer breiten Oeffentlichkeit zu starten. Dabei stand außer Frage, daß in den Pausen zwischen den Schreckensnächten der Wunsch nach einer Ablenkung, nach einer Auffrischung der seelischen Kräfte stärker denn je sich regte. Wer sehnte sich nach den zermürbenden Schreckensstunden, nach einer zunächst oberflächlichen Ordnung seiner privaten Belange nicht nach einem Gegenpol, der das innere Gleichgewicht festigen half? Das Theater war ausgebootet, die Kinos fielen zum großen Teil aus, eine einzige Kleinkunstbühne rief lediglich noch ihre Freunde auf den Plan. Und in den „KdF"-Ringen, die immerhin gegen 25 000 Mitglieder umfaßten, war vorübergehend jede kulturelle Betreuungsarbeit lahmgelegt. Das Ufa-Theater bot eine Ausweichmöglichkeit. Die Direktion kam trotz technischer Schwierigkeiten der NSG „Kraft durch Freude" entgegen, aber der zur Verfügung stehende Raum gestattete nur in den Spielpausen der Filmvorstellungen ein „KdF"-Programm einzubauen. Das genügte nicht. In der Not ging man dazu über, Konzerte, die vordem im Musensaal durchgeführt wurden, in den Betrieben zu veranstalten. Unter der Parole „Wir kommen zum Arbeiter" werden die „Werkspausenkonzerte" steigen. Die Vorteile sind gewichtig. Der Arbeiter hat heute schon im Hinblick auf die Verkehrsschwierigkeiten keine überflüssige Zeit. Er kann sich nur schwer nach Arbeitsschluß noch für eine „KdF"-Veranstaltung zurechtmachen. Zudem kommt er in der Regel auch zu spät nach Hause, um noch trotz aller Liebe zur Kunst die Lust dafür aufzubringen, einen beschwerlichen Weg auf sich zu nehmen.

Die Kreisdienststelle trat nun an die Betriebe heran, die noch über einen Gemeinschaftsraum verfügen, um dort von nun an laufend Werkskonzerte durchzuführen. Da zahlreiche Betriebe nicht mehr in der glücklichen Lage sind, einen entsprechenden Raum zu haben, werden einige Betriebe künftig gemeinsam betreut werden. Orchester und Solisten des Nationaltheaters setzen sich da freudig ein. Für kleinere Betriebe hat das Nationaltheater eine sogenannte „Salonbesetzung" zusammengestellt, eine gut ausgewogene Gruppe, die den Schaffenden ansprechende, kulturell hochstehende Darbietungen vermittelt. Neben Musikkorps der Wehrmacht werden Gastspielgruppen eingesetzt, so daß sich allmählich wieder eine klare Linie der „KdF"-Veranstaltungen herausbildet. Da jetzt auch wieder Theateraufführungen im Pfalzbau stattfinden, beginnt sich auch hier eine fühlbare Lücke zu schließen.

Als ein besonderes Geschenk wurde den Mannheimern von der Wehrmacht ein großes Fronttheater mit allen Einrichtungen zur Verfügung gestellt. Keine Theaterbude, wie sie etwa vor anderthalb Jahrhunderten auf dem Mannheimer Marktplatz aufgeschlagen wurde. Das „KdF-Fronttheater" wird heizbar und mit allen Erfordernissen eines neuzeitlichen Unterhaltungsraumes versehen sein. Selbst Garderoben werden nicht fehlen, ebensowenig Unterkunftsräume für Künstler, die von auswärts kommen. Das ist in einer ausgebombten Stadt ganz besonders wichtig. Denn viele Pläne scheitern an der Frage, die Künstler unterzubringen. So hat auch hier die Kreisdienststelle völlig freie Hand. Sie ist nicht mehr von der Spielzeit der Lichtspielhäuser und Theater abhängig, man braucht sich nicht auf Zeiten festzulegen, die mit dem Arbeitsrhythmus in den Mannheimer Betrieben nur schwer in Einklang zu bringen sind. Das Fronttheater, das gegenwärtig aufgebaut wird, macht es möglich, während des ganzen Tages verschiedene Veranstaltungen Film, Vorträge, Konzerte und Theater zu bieten. So kann die Freizeitgestaltung für die Schaffenden zu vollen Touren wieder anlaufen, wie dies bereits bei der Wehrmachtsbetreuung der Fall ist, wo in kleinsten Wehrmachtsstellungen die „Stoßtrupps der Künstler" Lorbeeren errangen. Die ersten großen Kostproben zum 10. Jahrestag von „KdF" waren in schwersten Nottagen ein vielversprechender Auftakt. Kreisobmann Blasch, der sein besonderes Augenmerk der „KdF"-Arbeit zuwendet, kann mit dem Neubeginn zufrieden sein.

Der „KdF"-Sport pausierte zwangsläufig. Inzwischen liefen die Betriebssportkurse wieder verhältnismäßig gut an. Vorbereitungen für eine verstärkte Frühjahrsarbeit werden getroffen, wo auf die schützenden Hallen verzichtet werden kann. Alles in allem wird KdF im fünften Kriegswinter, der gerade für die Mannheimer ein gebündelt Maß von Bitternissen barg und birgt, beweisen, daß die Betreuung der Schaffenden mit allen verfügbaren Mitteln weitergeht. hk.

Leser schreiben ans „HB"

Sollen wir die Splitter zu Brennholz machen?

Fragen um die Baureste. / Im Autobus zum Lindenhof

Der Oberbürgermeister der Stadt Mannheim hat Anfang November in einer Verfügung bekanntgegeben, daß die Baureste der durch den britischen Bombenterror zerstörten oder beschädigten Häuser beschlagnahmt seien. Die Anordnung will verhindern, daß ein jeder nach List und Laune Steine, Eisen, Türen und Fenster auf einem fremden Grundstück abmontiert und nach Gutdünken zur Instandsetzung seines Hauses verwendet. Sie will die Langfinger warnen, jetzt keine günstige Gelegenheit zu wittern, auf den Schutthaufen nach noch Verkaufsfähigem zu buddeln und sich an dem Gut schwerbeschädigter Volksgenossen oder der Allgemeinheit zu bereichern. Sie will endlich einen Teil des Rohstoffes, ob er nun umgeschmolzen und umgegossen, zerlegt oder zermahlen werden muß, für den Wiederaufbau der Stadt sicherstellen. Dieser Sinn der Verfügung ist jedem aufgegangen. Aber so einige Fragen am Rande blieben doch offen. Da schreibt uns der Leser J. W.: „Wie aber ist es mit den Holzresten, mit den zerschlagenen Türen und Fensterrahmen, mit den angekohlten Balken, mit Möbelresten, die augenscheinlich zu nichts mehr zu verwenden sind, mit Holz also, das bestimmt nicht mehr verarbeitet wird. Soll es während des Winters langsam verfaulen? Wäre es da nicht besser, man überließe es als Brennholz der Bevölkerung? Angesichts der Beschlagnahme nimmt jetzt natürlich niemand Holzreste von den Trümmerstätten weg, aber es tut einem wehe, wenn man sieht, wieviel Brennmaterial da durch die Witterungseinflüsse verloren geht!"

Nun, dazu müßte die Stadtverwaltung einmal Stellung nehmen. Eines aber ist sicher: es wäre schwer, da Grenzen zu ziehen. Welche aus den Angeln gebrochene Tür ist wirklich zu nichts Besserem mehr nütze, als dazu, im Herd verfeuert zu werden? Wann kann der Tischler aus Balkenresten und Möbelstücken nichts Nützliches mehr zurechtzimmern? Und schließlich: soll jeder nach eigenem Gutdünken auf den Schuttbergen am Straßenrand herumsuchen und mitnehmen können, was ihm dienlich erscheint? Da liegen die Schwierigkeiten, und es gibt vielleicht nur einen Weg: die zentral geleitete Aufräumung weiterzuführen und das wertvolle vom wertlosen Material bald, d. h. ehe der Regen und der Frost das Brauchbare verdorben haben, zu scheiden.

Poetisch schildert H. K. seine Autobussorgen im Namen vieler Lindenhöfer. Er besingt den schnaufenden Kasten auf den breiten Pneus wie folgt:

Von morgens sechs bis abends acht
verkehrt er fahrplanmäßig.
So steht geschrieben. Doch es ist
Der Plan nicht zuverlässig.

Bei schlechtem Wetter fährt er nicht,
oft streikt mittags die „Flasche".

Da wandelst du den Heimweg still
mit deiner schweren Tasche.

Am Abend gehst du so nach Haus.
Sei froh, da gibts kein Drängeln.
Denn auch den Stehplatz darfst du nicht
Im Autobus bemängeln.

Am besten ist es wohl daher:
Trau nie dem Autobus,
und gehe deinen Weg nach Haus
getreulich stets zu Fuß!

Eine Schlußmahnung, die während des Winters nicht jedem ganz eingehen dürfte, zumal die Hoffnung besteht, daß der Autobus sich nicht jedesmal das schlechte Wetter aussucht, um zu „streiken". Regentage alle, an denen die Verkehrsmittel nicht zuletzt helfen sind bei dem Bemühen, die Kleider und Schuhe zu schonen . . . pt

Die Lenkstange ist kein Notsitz

Verkehrsdisziplin auch nach Terrorangriffen

Der Polizeipräsident gibt bekannt: „Auch nach Terrorangriffen müssen alle Verkehrsteilnehmer unbedingt Disziplin bewahren und die Verkehrsvorschriften einhalten. Die Zahl der Verkehrsunfälle durch Nichteinhaltung der Vorschriften und die Zahl der hierbei verunglückten Personen steigt zusehends. Ganz besonders gefährlich ist das Verhalten der Fußgänger, die zu dreien und vieren nebeneinander — oft auf der linken Fahrbahn — teilweise verschüttete Straßen begehen. Entgegenkommenden oder überholenden Kraftwagen wird dadurch ein Vorbeifahren unmöglich gemacht. Bei Dunkelheit erhöht sich noch die Gefahr. Nicht weniger verkehrswidrig verhalten sich die Radfahrer, die Einbahnstraßen entgegengesetzt befahren. Insbesondere wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Lenkstange kein Notsitz und das Mitnehmen von Personen auf einsitzigen Fahrrädern verboten ist. Lediglich Kinder unter 7 Jahren dürfen von Erwachsenen mitgenommen werden, wenn für sie eine geeignete Sitzgelegenheit auf dem Fahrrad vorhanden ist. Weiters dürfen Radfahrer Gegenstände nur dann mitnehmen, falls diese ihre Bewegungsfreiheit nicht beeinträchtigen und Personen oder Sachen nicht gefährden.

Die Polizei weist auf diese Mißstände hin und fordert alle Verkehrsteilnehmer nachdrücklichst auf, die Verkehrsvorschriften unbedingt einzuhalten. Zuwiderhandlungen werden streng geahndet werden."

Seltene Gaben bringt die erste Mannheimer Kammermusik am kommenden Samstag, 16 Uhr, im Siemenshaus (N 7, 18). Glanka Zwingenberg und Heinrich Hölzlin vom Nationaltheater singen Lieder von Schubert und Schumann. Das Konzert von L. Spohr und das Septett von Beethoven tragen die Kammermusiker K. Korn, H. Wallenstein, Dr. L. Behr, M. Flechsig, M. Fühler, O. Kramer, A. Krause, O. Lenz und J. Frank vor. Die Klavierbegleitung der Gesänge hat Kapellmeister Werner Ellinger übernommen.

Familienanzeigen

Unser Peter Michael hat am Sonntag, 21. Nov. 1943, ein Schwesterchen bekommen. Es heißt **Christa**. In dankbarer Freude: **Ortrud Hofert geb. Conradi** (z. Z. Schwesternheim Bad Homburg v. d. H.), **Siegfried Hofert** (z. Z. Wm.), Oberursel i. Taun. („Am Eichwäldchen").

Als Verlobte grüßen: **Elisabeth Hinrichs - Karl Diefenbacher** (Uffz. i. Ost.). Kakenstorf (Kr. Harburg), Mannhm.-Seckenheim (Lichtenauer Str. 14), im November 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt, auch im Namen ihrer Eltern: **Evamarie Willberg - Hans Walter Schmitt** (z. Z. b. d. Luftw.) Nürnberg (Johannisstr. Nr. 6), Mannheim, November 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Ludwig Lansche** (Oberbootsm.), **Herta Lansche geb. Franze.** — Mannheim (Kronprinzenstr. 46), Thonberg üb. Kamenz i. Sa.

Schmerzerfüllt geben wir Verwandten, Freunden u. Bekannten die unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, uns treusorgend. Vater, Schwiegervater, der liebevolle Großvater seiner vier Enkelkinder, Bruder, Schwager und Onkel

Pg. Ludwig Lösch

Pferdekaufmann

Kriegsteiln. von 1914-1918, Inh. des EK II. Kl., der bad. Verd.-Med., der hess. Tapferkeitsmed. u. d. Frontkämpferehrenkreuzes

nach kurzer, schwerer Krankheit im 68. Lebensjahr durch einen sanften Tod in die Ewigkeit abgerufen wurde. Er folgte seiner Tochter Elisabeth nicht ganz ein Jahr im Tode nach. Sein arbeitsreiches Leben bestand nur aus Sorge und Liebe zu seiner Familie.

Mhm.-Feudenheim, Frankfurt a. M., Lu.-Oggersheim, Neuzenhof, den 30. November 1943.

In tiefer Trauer: **Lina Lösch geb. Stoecker; Erna Desch geb. Lösch; Ludw. Lösch jun. (z. Z. im Osten); Hansl Schmid geb. Lösch; Elisabeth Unkelbach geb. Lösch, Schwester; Karl Desch; Else Lösch geb. Sigmund; Hans Pfeiz; Karl Schmid (z. Z. im Osten); Enkelkinder: Ingrid, Doris, Günther und Werner und alle Verwandten.**

Die Beisetzung findet Freitag, 3. Dez. 1943, um 14 Uhr in Mh.-Feudenheim statt.

Der Herr über Leben und Tod hat meine einzige und innigstgeliebte Schwester u. Schwägerin, unsere herzensgute u. hilfsbereite Nichte, Cousine und Freundin

Hanna Bender

Gemeindehelferin der Paulus-Pfarrei zu Mannheim - Waldhof

nach schwerer Krankheit, 43 Jahre alt, am 1. Dezember 1943 heimgeholt.

In tiefem Leid: **Samuel Bender** (in Glatt bei Thun/Schweiz) im Auftrag der Anverwandten und Freunde; **Fam. Ernst Kübler** (Sinsheim a. d. Elsenz).

Die Beerdigung findet in Mhm.-Käfertal von d. Friedhofkapelle aus am Samstag, den 4. Dez. 1943, um 12 Uhr statt.

Todesanzeige

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwiegervater und Onkel, Herr

Thomas Eisenhuth

im Alter von nahezu 69 Jahren durch einen Unglücksfall schnell und unerwartet aus seinem arbeitsreichen Leben in die ewige Ruhe heimgegangen ist.

Mhm.-Neckarau, den 1. Dez. 1943. Belfortstraße 18

Die trauernd. Hinterbliebenen: **Fam. Alois Eisenhuth; Fam. Karl Eisenhuth; Fam. Eugen Eisenhuth; Fam. Robert Eisenhuth; Fam. Peter Reber; Fam. Franz Heidelberger; Frida Eisenhuth sowie alle Anverwandten.**

Die Feuerbestattung findet am Samstag, 4. Dez., 12 Uhr vom Krematorium Mannhm. aus statt

Nach Gottes hl. Willen wurde am Sonntagvormittag unser geliebter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager, Onkel u. Neffe

Rolf Thomaschek

Schüler der Moll-Oberschule und Melder beim Pol.-Schnell-Kdo.

im Alter von 15¾ Jahren, wohlvorbereitet, durch einen tragischen Unglücksfall aus unserer Mitte gerissen. Er starb als Held in Ausübung seines Dienstes in den Armen seines Vaters.

Mhm.-Feudenheim, Köln a. Rh., Leobschütz, Katscher O.-S., den 28. November 1943.

In tiefer Trauer: **Richard Thomaschek u. Frau Thea geb. Freiburg; Edith Thomaschek; Ferdi Müller und Frau Anita geb. Thomaschek mit Kind Wolfgang sowie alle Anverwandten.**

Beerdigung: Samstag, 4. Dez. 1943, 2.30 Uhr auf dem Friedhof Feudenheim.

Amtl. Bekanntmachungen

Einkaufsmöglichkeit vor Weihnachten. Um den im Stadtbezirk Mannheim ortsansässigen Werktätigen des Mannheimer Wirtschaftslebens eine weitere Einkaufsmöglichkeit vor Weihnachten zu geben, hat der Badische Finanz- u. Wirtschaftsminister angeordnet, daß die Verkaufsläden der „sonstigen" Geschäfte im Stadtbezirk Mannheim am Sonntag, den 5. u. 19. Dez. 1943, jeweils von 13 bis 17 Uhr offenzuhalten sind. Der Verkauf ist nur an solche Personen gestattet, die sich als in Mannheim ortsansässige Fliegergeschädigte ausweisen können. Die Lebensmittelgeschäfte (Nahrungs- und Genußmittel sowie Tabakwaren) werden von dieser Anordnung nicht betroffen; sie sind an diesen Tagen geschlossen zu halten. Mannheim, den 30. Nov. 1943. **Der Oberbürgermeister** - Gewerbepolizei -

Verteilung von Zwiebeln. Gegen Abtrennung des Abschnitts N 31 der roten Nährmittelkarte 56 kommt in den einschlägigen Geschäften auf den Kopf der Bevölkerung ein weiteres Pfund Zwiebeln zur Verteilung. Die Kleinverteiler wollen strengstens darauf achten, daß nur Nährmittelkarten mit dem Aufdruck „**Städt. Ernährungsamt Mannheim**" beliefert werden. - Die Lieferabschnitte sind bis zum 10. Dez. 1943 bei den Markenabrechnungsstellen in der üblichen Weise abzurechnen. - **Städt. Ernährungsamt Mannheim**

Das Deutsche Rote Kreuz, Schwesternschaft Karlsruhe, nimmt junge Mädchen auf, die sich als Krankenschwester ausbilden wollen. Alter nicht unter 18 Jahren. Gute Schulbildung (auch Volksschulbildung) wird vorausgesetzt. - Bewerbungen sind zu richten an: Deutsches Rotes Kreuz, Schwesternschaft Karlsruhe, Kaiserallee 10

Viernheim. Bekanntmachung über die Vornahme einer Viehzählung am 3. Dez. 1943. Auf Anordnung des Herrn Reichsministers für Ernährung u. Landwirtschaft findet am 3. Dezember 1943 im gesamten Reichsgebiet eine allgemeine Viehzählung statt. Die Zählung erstreckt sich auf Pferde (ohne Militärpferde), Maultiere, Maulesel, Esel, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Federvieh, Bienenstöcke und Kaninchen. In jeder viehbesitzenden Haushaltung muß am Tage der Zählung (3. Dezember 1943) eine Person anwesend sein, die über den Viehbestand, insbesondere auch über die Zahl der Hühner, genau unterrichtet ist. **Falls** eine viehbesitzende Haushaltung oder ein Bienenhalter am Tage der Zählung nicht aufgesucht sein sollte, ist der Haushaltungsvorstand verpflichtet, entweder persönlich oder durch einen von ihm Beauftragten sogleich am nächsten Tage (4. Dezember 1943) die Angaben zur Zählung bei d. Bürgermeister, Zimmer 16, zu machen. Die Ergebnisse dieser Zählung werden für die Maßnahmen zur Sicherung der Volksernährung gebraucht und dienen damit wichtigen kriegswirtschaftlich. Zwecken. Viehhalter, die falsche oder unvollständige Angaben (auch über die Geflügelbestände) machen, haben nach Maßgabe der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen eine strenge Bestrafung zu gewärtigen. Im Anschluß an die Zählung findet wieder eine Nachkontrolle statt. Viernheim, den 1. Dez. 1943. **Der Bürgermeister.**

Verschiedenes

Schw.-wß. gestr. Weste v. Waldh. b. Meßpl. v. alt. Frau verl. Abzug. geg. Belohn. Eichendorffstraße 45, 3. Stock.

Neuer Schirm in Straßenb. Sandhofen abhanden gekomm. Geg. Bel. abzug. bei Broucek, Sandhofen, Kolonie 58.

Derjenige, welcher am 25. Nov. das Damenfahrrad während der Verdunkelung von dem Hause Käfertal, Kurze Mannheimer Str. 1, weggenommen hat, wird dringend gebeten, dieses beim Fundbüro od. b. Weigl, Kurze Mannheimer Str. 10, abzugeben. Finderlohn wird zugesichert.

Fox, weiß, auf Roppi hör., rotbl. Hlsb., braune Leine, entl. Abzg. bei Groß, Luisenring 14.

Filmtheater

Ufa-Palast, N 7, 3. Heute u. tägl. 13.00, 15.15, 17.30 Uhr (letzter Hauptfilm ab 18.10 Uhr) der packende Lebensroman eines berühmten Arztes: **„Du gehörst zu mir!"**. Ein Ufa-Film mit Willy Birgel, Lotte Koch, Viktor Stahl. Musik: Hans O. Bergmann, Spielleitung: Gerhard Lamprecht. - Farbkulturfilm: „Märkische Fahrt". - Deutsche Wochenschau. Nicht f. Jugendl.

Ufa-Schauburg, Breite Str. Täglich ab 13 Uhr (Einlaß durchgehend) **„Großstadtmelodie"**. - Ein Berlin-Film m. Hilde Krahl, Hilde Weißner, Werner Hinz, Paul Henckels. Musik: W. Bochmann u. Michael Jary. - Regie: Wolfgang Liebeneiner. Deutsche Wochenschau. Nicht f. Jugendl.

Ufa-Schauburg, Breite Str. Diesen Sonntagvormitt. 10.30 Uhr: Mit der Ufa ins Märchenland! Unvergeßliche Stunden für groß u. klein bei dem entzückenden Märchenfilm **„Hänsel u. Gretel"** nach Gebr. Grimm. Vorher ein lustiges, bunt. Kasperprogramm. Kleine Preise: Jug. ab 30 Pfg., Erwachsene ab 60 Pfg. - Vorverkauf: Schauburgkassen.

Capitol, Waldhofstr. 2. Ruf 527 72. **„Himmel wir erben ein Schloß"**. Ein liebenswürdig humorvoller Prag-Film mit Anny Ondra, Hans Brausewetter, Carla Rust. Neueste Woche! Jgdl. ab 14 Jhr. Heute letztmals! 3.00, 5.00, 7.00!

PALI - Tageskino (Palast-Lichtspiele) spielt täglich ab 11 Uhr. **„Des jungen Dessauers große Liebe"** mit Willy Fritsch, Paul Hörbiger, Gustav Waldau, Hermann Speelmans, Jakob Tiedtke, Trude Marlen, Ida Wüst, Alice Treff. - Ein prächtiger Humor und eine herrliche Musik werden Sie erfreuen. Neueste Wochenschau. Kulturfilm. Jugend hat Zutritt. Beginn: 11.00, 1.15, 3.30 und 6.00 Uhr.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41. **„So weit geht die Liebe nicht!"** Ein spritziges Lustspiel mit Lucie Englisch, Joe Stöckel. Neueste Woche! Jgdl. sind zugel. Heute letztmals 3.00, 5.00, 7.10!

Film-Palast Neckarau. 4.45 und 7.00 Uhr: **„Am Abend auf der Heide"**. Ab Freitag: **„Zigeunerbaron"**.

Union-Theater Mh.-Feudenheim. Freitag bis Montag: **„Paracelsus"**. Mit Werner Kraus, Annelies Reinhold, Harry Langewisch, Mathias Wiemann, Hilde Sessak u. a. Wochentags 6.30, Sa. 4.15, 6.30, So. 2.00, 4.15, 6.30. Jugend ab 14 Jahren zugelass.

Unterhaltung

Varieté Liedertafel. Jeweils tägl. 18.15 Vorstell. Mittwoch, Samstag und Sonntag auch nachmittags 15.00 Uhr. - Vorverkauf b. Marx, R 1, 1.

Gaststätten - Kaffees

Rosengarten-Gaststätte ist wieder geöffnet.

Veranstaltungen

Musikalische Akademie der Stadt Mannheim - Christuskirche - Sonntag, 5. Dez., nachm. 16 Uhr. Das Nationaltheaterorchester - Leitung: Eugen Bodart. Bruckner: Sinfonie Nr. 2. - Karten zu RM 2.50 u. 1.50 an der Nationaltheaterkasse (Kunsthalle), Heckel, O 3, 14, Plankenhof, P 6, Heidelberg: Konzertzentrale und Dr. Tillmann, Hauptstraße 111.

Konzerte der Stadt Ludwigshafen am Rhein — Winter 1943/44. Dritter Symphonie - Abend des Landes-Symphonieorchest. Westmark am Sonntag, 5. Dez. 1943, 15 Uhr, im großen Saale des Feierabendhauses der I. G. Farbenindustrie AG., Ostmarkstr. Leitung: Generalmusikdirektor Franz Konwitschny; Solist Walter Barylli (Violine). Vortragsfolge: Joseph Haydn: Symphonie G-dur („Die Uhr"); W. A. Mozart: Violinkonzert D-dur; Johannes Brahms: Vierte Symphonie e-moll. - Eintrittskarten zu RM 3.50, 2.50, 1.50 und 0.80 an der Abendkasse und in den Vorverkaufsstellen in Ludwigshafen a. Rh.: Verkehrsverein, Amtsstraße 8, und Zigarrenhaus Zimmer, Am Brückenaufgang 14.

Geschäftl. Empfehlungen

Metzgerei Greiner, Riedfeldstr. 18. Verkauf ab Donnerstag, 2. Dez.

Bierhandlung Köhler, Seckenheimer Str. 27. Ab 1. Dezember Ladengeschäft wieder geöffnet. Köstritzer Schwarzbier, Bier, Wasser, Wein, Apfelsaft.

M. u. A. Nenninger, feine Damenschneiderei, arbeiten vorläufig in Mhm.-Käfertal, Edenkobener Straße 26.

Drogerie Munding, Foto - Parfümerie Mannheim, P 6, 3. Neue Telefon-Nummer 514 27.

J. Frey-Kayser, Damenschneiderei. Mein Geschäft wird vorläuf. bis auf weiteres in Hüttenfeld bei Worms, Viernheimer Straße 25, weitergeführt.

Fahrräder eingetroff. m. Dynamo und Lampe. Fahrradhaus Peter Martin, Mhm., Am Meßplatz 6.

Spirituosen-Bezugscheine zur Belieferung des Einzelhandels nimmt entgegen W. Schrauth & Co., O 7, 22. Neue Fernsprech-Nr. 410 66.

Kinderspacher, Spezialgeschäft in Süßwaren, Backwaren, Spirituosen usw. Der Verkauf geht weiter in P 7, 1 bei List und Schlotterbeck.

Scherrbacher & Co. K.G., Heidelberg-Wieblingen, Oberfeldstraße 9, Fernsprecher 4630.

Kohlenhandlung Jean Hoch, Mannheim, Landzungenstraße 6.

Detektiv-Auskunftei Ph. Ludwig. Mein Büro befindet sich ab 1. Dez. 1943 in der Dalbergstr. 21.

Franz Ehling, staatl. gepr. Dentist, Praxis wieder aufgenommen. Schwarzwaldstr. 6. - Zu allen Krankenkassen zugelassen.

Detektiv-Auskunftei Ph. Ludwig (Argus), Dalbergstr. 21. Ermittlung, Beobachtung, Auskünfte, diskret und zuverlässig.

Bergstraße—Odenwald

In tief. Leid geben wir Freunden u. Bekannten bekannt, daß meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter, Tochter und Schwägerin

Liesel Eberle

geb. Hoffmann

im Alter von 49 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit verschieden ist.

Weinheim, 1. Dezember 1943.

In tiefer Trauer: **Philipp Eberle; Kurt Eberle (z. Z. i. F.); Fritz Eberle (z. Z. i. F.); Margarethe Hoffmann geb. Meiser; Familie Heinrich Hoffmann** (Bergstr. 38).

Die Beisetzung findet am Freitagnachm. 2 Uhr statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Verwandten u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Schwager

Michael Fath

Kreisbaumwart

nach einem arbeitsreichen Leben durch eine heimtückische Krankheit, jedoch ganz unerwartet, im Alter von 82 Jahren von uns schied.

Oberflockenbach, 1. Dez. 1943.

In tiefem Schmerz: **Geschwister Fath und alle Angehörigen.**

Die Beerdigung findet Freitagnachmittag um 1.30 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Lützelsachsen. Kommend. Sonntag, 5. Dez., findet im Gasthaus „Zur Bergstraße" eine Kaninchenschau statt, zu der alle Freunde u. Gönner der Kaninchenzucht eingeladen sind.

Apollo-Theater, Weinheim. - Ab heute Donnerstag: **„Der zweite Schuß"** mit Susi Nicoletti, Rich. Häußler, Ernst v. Klippstein. - Nicht für Jugendliche.

Modernes Theater, Weinheim. Ab morgen: **„Germanin"** mit Peter Petersen, Lotte Koch, Luis Trenker. Jugendliche ab 14 Jhr. zugelassen.

Apollo-Theater, Weinheim. - Einmalige Wiederholung am Sonntag, 5. 12., vorm. 11 Uhr: **„Bali"** Kleinod der Südsee. Ein Erlebnis besonderer Art.

Wer seine Obstbäume aus irgendeinem Grunde umgepfropft haben will, möge sich zwecks Beschaffung von Edelreisern jetzt schon melden. Zuschr. unt. Nr. 262 524 an HB Weinheim.

Wer kann einige Möbelstücke von Mülheim-Ruhr nach Weinheim od. Heidelberg verladen? ✉ u. Nr. 262 545 an HB Weinheim.

Familie (Postbeamte) m. 1 erw. Kind sucht Zimmer u. Küche, evtl. 2 möbl. Räume. ✉ u. Nr. 262 549 an das HB Weinheim

Gut möbl. Zimmer ohne Bett zu verm. ✉ 262 537 an HB Whm.

1-2 möbl. Zimmer m. Kochgeleg. von ält. Dr.-Ehepaar i. R. in Weinheim od. Umgeb. ges. ✉ u. Nr. 262 539 an HB Weinheim

Kinderbettstelle, neu, 60×120 cm, 25.- zu verk. ✉ u. Nr. 262 544 an HB Weinheim.

Schwetzingen—Hardt

Neulußheim. - Die Ausgabe der Mahlkarten für die kommende Zuteilungsperiode erfolgt am Samstag, 4. Dez. 1943, in der Zeit von 10-12 Uhr bei der Kartenstelle. Neulußheim, 1. Dez. 1943. **Der Bürgermeister.**

Neulußheim. Die Auszahlung des Familien- und Räumungsunterhaltes für Monat Dezember 1943 erfolgt am Samstag, 4. Dez. 1943, in der Zeit von 10-12 Uhr in der Gemeindekasse. Der Termin ist genauestens einzuhalten. Neulußheim, den 1. Dezember 1943. **Der Bürgermeister.**

Oftersheim. Viehzählung betr. Am 3. Dez. 1943 findet eine allgemeine Viehzählung statt. In jeder Haushaltung muß eine Person anwesend sein, die in der Lage ist, die erforderlichen Angaben zu machen. Den Zählern ist der Zutritt zu den Stallungen zu gestatten. Oftersheim, den 1. Dezember 1943. **Der Bürgermeister.**

Capitol Schwetzingen zeigt Freitag bis Montag in Erstaufführung den großen Tobis-Film **„Symphonie eines Lebens"** mit Henny Porten, Gisela Uhlen, Harry Baur, Harald Paulsen. - Eine schöne Frau reißt den Musiker Stephan Melchior aus dem Frieden der Heimat und Familie in den Wirbel des Lebens. Sein Kampf um ihre Liebe wird sein Schicksal, u. sein Schicksal verdichtet sich zu seinem Lebenswerk, zur „Symphonie eines Lebens". - Neueste Wochenschau. Täglich 7.10 Uhr, Samstag 5.00 u. 7.10 Uhr, Sonntag 3.00, 5.00 und 7.10 Uhr. - Achtung! Wir weisen darauf hin, daß am Samstag 2 Vorstellungen um 5 und 7.10 Uhr sind. Jugendliche nicht zugelassen.

NT Schwetzingen zeigt Freitag bis Montag: **„Frauenliebe - Frauenleid"** mit Magda Schneider, Iwan Petrovich, Paul Bosse, Oskar Sima u. a. - Von Liebe u. freier Mutterschaft, von ringendem Künstlertum u. international. Karriere, von Mutterglück u. Selbstaufopferung, vom Triumph des reinen Frauenherzens erzählt in bewegenden u. erschütternden Szenen dieser große dramatische Film. Musik: Peter Kreuder. Kulturfilm - Wochenschau. Tägl. 7.10, Samstag 5.00, 7.10, Sonntag 3.00, 5.10, 7.10 Uhr. Für Jugendliche nicht erlaubt! Heute letzt. Tag: **„Jenny u. der Herr im Frack"**

Film-Palast Hockenheim. Freitag bis Montag: **„Meine Freundin Josefine"**. Ein Film von Liebe, Eifersucht u. weiblicher Klugheit. Hilde Krahl, Paul Hubschmid i. d. Hauptroll. Samstag 4.00 u. Sonntag 1.00 Uhr das entzück. Märchenfilm **„Dornröschen"**, Sonntag 3.00, 5.15 und 7.30. Vorverkauf ab 3.00 Uhr. Zum Hauptfilm haben Jugendliche keinen Zutritt.

Lichtspieltheater Brühl. Freitag bis Sonntag: **„Wien 1910"** mit Rudolf Forster, Heinr. George und Lil Dagover.

MARCHIVUM